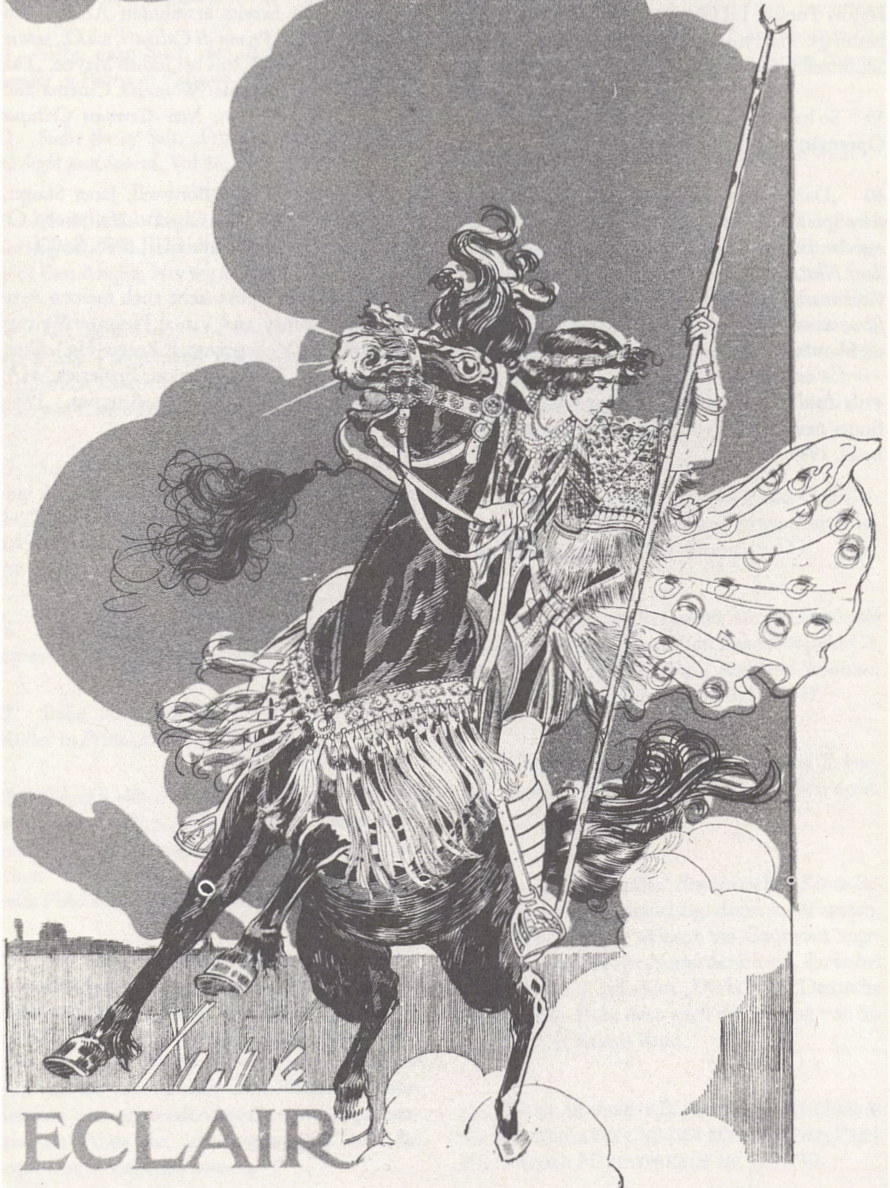


# „Ziga“ die Camargua-Königin



SABINE LENK

## Lichtblitze

### Prolegomena zur Geschichte der französischen Filmproduktionsgesellschaft Eclair im Deutschen Reich und in der K.u.K. Monarchie Österreich-Ungarn

Beschäftigt man sich heute mit den Spuren, die ausländische Produktionsgesellschaften in Deutschland hinterlassen haben, so ist man größtenteils auf die Lektüre von Fachblättern oder Tageszeitungen angewiesen. Durch die großflächige Zerstörung des ehemaligen Filmzentrums Berlin und durch spätere Verluste nach Kriegsende finden sich kaum noch zeitgenössische Dokumente, die direkt über die wirtschaftliche und künstlerische Situation der Société Eclair Auskunft geben könnten.

Es wundert daher nicht, daß fast alle Anfragen in deutschen Archiven und ähnlichen Institutionen bezüglich des Schicksals von Eclair ohne konkretes Ergebnis blieben<sup>1</sup>. Aus diesem Grunde sind die hier vorliegenden Erkenntnisse ein Schritt hin zu einer Aufarbeitung der Geschichte französischer Filmunternehmen im wilhelminischen Reich. Ein erster Schritt, möchte man fast sagen, da keinerlei deutschsprachige Untersuchungen zu diesem Thema bekannt sind.

Dies ist bedauerlich, da die Kinos im Deutschen Reich vor 1914 vor allem ausländische Produktionen spielten, wobei gerade die Franzosen die meisten Titel lieferten. Der deutsche Film hingegen war nur schwach vertreten<sup>2</sup>. Man muß sich einfach klarmachen, daß ein Begriff wie *deutsches Kino der Kaiserzeit* insoweit in die Irre führen kann, als darunter immer wieder – fast reflexartig – der *deutsche Film* verstanden wird. Deshalb müßte nicht nur die Frühgeschichte der deutschen Filmwirtschaft, sondern verstärkt auch die der wichtigsten internationalen Filmfirmen studiert werden.

Bevor von der Entwicklung der französischen Filmproduktionsgesellschaft Eclair im deutschen Kaiserreich sowie in der K.u.K.-Monarchie die Rede ist, möchte ich einige Informationen über die Muttergesellschaft vorausschicken<sup>3</sup>. Die Société Française des Films et Cinématographes Eclair wird von Marcel Vandal, Charles Jourjon und Ambroise-François Parnaland 1907 mit einem Grundkapital von 150.000 FF gegründet. Sie übernimmt das Pariser Filmatelier, die Büroräume, den Kinosaal sowie Patente und Filmnegative des Unternehmens, das Parnaland vorher geleitet hatte. Der Photograph Clément Maurice, früher für Lumière tätig, wird

technischer Mitarbeiter. Parnaland, der die technische Direktion innehat, verläßt Eclair bereits nach einigen Monaten wieder.

Das Kapital der Firma wird Anfang 1908 durch Aktienaussgabe auf 500.000 FF aufgestockt und das hierdurch gewonnene Geld in den Kauf von 6 1/2 Hektar Land in Epinay-sur-Seine (im Norden von Paris) investiert. Hier entstehen in der Folgezeit die Werkstätten und Filmateliers von Eclair. Die Firma spezialisiert sich auf Abenteuer-Serienfilme und Komödien. Einige zum Teil später renommierte Filmemacher arbeiten in Epinay: Emile Chautard, Georges Hatot, Maurice Tourneur, André Liabel, Joseph Faivre. Ihr in der Vorkriegszeit bekanntester Regisseur Victorin Jasset kreiert 1908 mit der Reihe der Nick Carter-Filme den Prototyp des französischen Detektivfilms.

Eclair expandiert rasch und gründet Filialen in West- und Osteuropa sowie in den USA (Fort Lee, New Jersey). Der Erste Weltkrieg unterbricht abrupt ihre blühende kommerzielle Entwicklung. Nach dem Krieg übernimmt eine Tochterfirma, die Société industrielle cinématographique Eclair die alte Eclair. Die S.I.C. beginnt mit dem Bau einer Filmkamera, erweitert die Studiokapazitäten, doch produziert sie nur noch wenig. 1924 erwirbt der frühere Direktor Charles Jourjon große Teile der Gesellschaft. Produktion und Verleih werden nun endgültig aufgegeben. Die S.I.C. verzichtet auf alle künstlerischen Aufgaben und kümmert sich nur um die technische Seite der Produktion.

## I.

### *Die Entwicklung der Société Eclair im Deutschen Reich*

Die Produktionsfirma Eclair, wie man den spärlichen Hinweisen in den Filmzeitschriften entnehmen kann, beginnt bereits ein Jahr nach ihrer Gründung im Jahre 1907 damit, sich nach einer Interessenvertretung in Deutschland umzusehen. Das wilhelminische Reich scheint sich mittlerweile zu einem gewinnbringenden Absatzmarkt entwickelt zu haben, wie Eclair den Erfahrungen der Konkurrenz, die schon länger vor Ort Geschäfte macht, entnehmen kann. Wie die regelmäßigen Anzeigen beweisen, sind Gaumont und Eclipse seit 1907, Pathé schon einige Jahre länger in Berlin vertreten<sup>4</sup>.

Im Mai 1908 ist es soweit: Die Société française des Films et Cinématographes „Eclair“ (Paris) schließt einen Vertrag mit der Kinematographen- und Films-Industrie-Gesellschaft mbH<sup>5</sup> (KuFIG) ab, der dieser die Generalvertretung der Eclair-Filme für Deutschland, Österreich-Ungarn und die Balkanländer zusichert<sup>6</sup>. Die in Berlin (W. 68, Zimmerstraße 77) ansässige Handelsgesellschaft beginnt Mitte Mai damit, ihren Pflichten nachzukommen: Inserate in den Fachzeitschriften *Der Komet* und *Kinematographische Rundschau* kündigen die drei ersten Werke an: Eine kolorierte Kopie des Dramas KORSISCHE RACHE sowie die Komödien DIE BESTRAFTE ERBSCHLEICHER ODER DER SCHEINTOTE ONKEL und DIE TRUNKSÜCHTIGE WASCHFRAU warten auf Interessenten.

Wohl nur langsam füllt sich das Lager mit Filmen, denn anfangs nimmt die Zahl der Titel, die von der KuFIG angepriesen werden, von Monat zu Monat nur minimal zu. Mal zwei, mal drei Titel ergänzen die Liste der bereits bekannten Werke<sup>7</sup>. Mitte Juni kommen beispielsweise das Lustspiel EIN REKOMMANDIERTER DIENER und die Tragödie DIE SCHURKEREI DES REITKNECHTS ODER EINE NICHTSWÜRDIGE TAT hinzu. Drei Komödien und zwei Dramen sind es im Juli. Im September erscheinen sieben neue Titel gleichzeitig auf dem Markt. Auch wenn die Zusammensetzung inhaltlich noch nicht mit den zeitgenössischen Ansprüchen an ein gutes Kinoprogramm übereinstimmt – es werden keinerlei Dokumentarfilme zum Verkauf angezeigt –, so findet sich hier doch erstmals ein so breitgefächertes Angebot an Spielfilmen, wie es in Zukunft die Regel sein wird.<sup>8</sup>

Woran könnte diese langsame Entwicklung liegen? Obwohl die Muttergesellschaft bereits einen gewissen Beliebtheitsgrad in Frankreich erreicht hat, sind ihre Produkte in Deutschland bisher unbekannt. Als Wiederverkäufer gebrauchter Filme (ohne Ansehen der Provenienz) dürfte die KuFIG über einen festen Kundentamm verfügen, der jedoch an reduzierte Preise gewöhnt ist. Einmal abgesehen von den Anlaufschwierigkeiten, die jedes neue Geschäft mit sich bringt, könnte das geringe Angebot jener Zeit also auch auf die geringe Nachfrage von Seiten der Kunden zurückzuführen sein. Vielleicht ist auch der Verkauf von Kinematographen samt Zubehör für die Firma um diese Zeit gewinnbringender, deshalb ihr Einsatz für die Eclair-Filme gering.

Im Oktober 1908 erscheint ein erster potentieller Eclair-Kassenmagnet auf dem Markt: NICK-CARTER, DER KÖNIG DER DETEKTIVE. Er wird in kolorierter Fassung am 10.10. im *Komet* angeboten. Eine Woche später folgt eine Beschreibung seines Inhalts. Bisher hatte sich fast nur Pathé die Mühe gemacht, die Redaktion des Filmfachblatts mit derartigen Informationen zu versorgen. Zwei Wochen später bringt die KuFIG die Fortsetzung heraus. NICK-CARTER, DER KÖNIG DER DETEKTIVE, SERIE II: DER JUWELENDIEBSTAHL, ebenfalls in Farbe, erscheint am 31.10. mit einer euphorischen Anzeige in der *Kinematographischen Rundschau* und im *Komet*:

„Inhaltlich vom Anfang bis zu (sic) Ende *spannend, hochinteressant*, dabei *ästhetisch* wirkend. Dieses Bild sichert den Herren Theaterbesitzern einen nie wiederkehrenden *grandiosen Kassenerfolg! Herrlich* in der Photographie! *Naturgetreu* in der Aufnahme! *Wunderbar* viragiert!“<sup>9</sup>

Bei allen weiteren Nick Carter-Folgen sowie auch der Serie RIFFLE BILL, DER KÖNIG DER AMERIKANISCHEN PRÄRIEN, die im Herbst und Winter 1908/09 erscheinen, begnügt sich die KuFIG mit der Nennung des Titels und anschließender einfacher Kurzbeschreibung.<sup>10</sup>

Bis zum Ende des Vertrages mit Eclair wird die KuFIG sich kaum Mühe mit der Werbung geben. Die Reklame im Namen der Eclair fällt, verglichen mit den Anzeigen beispielsweise von Pathé, eher bescheiden, ja unauffällig aus. Eine Standardanzeige nennt ab Oktober nur noch die bereits erwähnten „Highlights“ der Produktion, kleinere Filme werden gar nicht mehr erwähnt. Mit der Serie DIE DRAGONEN UNTER LUDWIG XIV hören die Anzeigen der KuFIG im *Komet* ganz auf.

Es ist anzunehmen, daß durch die Filme um Nick Carter und Riffle Bill viele Kinobesitzer auf Eclair aufmerksam geworden sind. Serienheldengeschichten dieser Art waren damals vielbeachtete Neuheiten und sicherlich auch vom deutschen Publikum geschätzt. Nun hätte ein gezieltes Ansprechen der Wanderkino- und Ladenkinobesitzer aus potentiellen Kunden echte machen können. Ein verstärktes Interesse der KuFIG an der Eclair-Ware läßt sich jedoch nicht erkennen. Mittlerweile hat das Handelshaus nämlich als zweite Vertretung die der Firma Tyler (London) übernommen.<sup>11</sup> Wenn die Tätigkeit für die Tyler auch gering gewesen sein dürfte, da sie sich nicht in den Fachblättern niederschlägt, zeigt dies doch, daß die Gesellschaft mit dem Exklusivvertrieb der Eclair-Produkte nicht ausgelastet ist.<sup>12</sup>

Vielleicht liegt das Desinteresse daran, daß die KuFIG nur wenige Nick Carter und Riffle Bill-Filme verkauft hat, denn diese Titel tauchen später in den Listen der Auswerter älterer Filme nicht wieder auf. Dies deutet darauf hin, daß nur wenige Kopien in Umlauf waren. Einer der Gründe war wohl, daß die Zensur die Aufführung von NICK CARTER in Berlin verbot und sich, wie schon häufiger, andere Gemeinden der Berliner Zensurentscheidung anschlossen. So erschien der Film wohl nur in kleineren Städten wie z.B. Bielefeld, was die Zahl der zirkulierenden Kopien sehr einschränkte.<sup>13</sup> Da die KuFIG allerdings auch auf anderen Gebieten wenig Engagement zeigt, so beispielsweise in der Auseinandersetzung um die Umstellung von Verkauf auf Verleih, könnte der geringe Einsatz für Eclair auch auf eine allgemeine Lethargie der Firma hindeuten. Sie fehlt, als alle wichtigen Kinovertreter (mit Ausnahme von Pathé Frères natürlich, die die Diskussion durch die Einführung des Verleihsystems in Frankreich auslösten) sich im März 1909 in Berlin treffen, um über die Zukunft ihrer Industrie zu diskutieren.<sup>14</sup> Selbst die junge Firma Lux, einen Monat vor Eclair in Berlin eingezogen (doch mit eigener Filiale), beteiligt sich sehr aktiv am Kampf für die Interessen der Filmwirtschaft. Warum also nicht auch die KuFIG, deren Existenz als Zweitauswerter von der Verleihregelung sehr betroffen wäre?

Der eigentliche Grund für das schwache Engagement ist aber wohl der Umstand, daß die Firma KuFIG auch weiterhin die besseren Geschäfte mit dem Vertrieb der gebrauchten Filme und Kinematographen macht.<sup>15</sup> Der Umzug der Firma Ende September 1908 in die Zimmerstraße 21, Ecke Friedrichstraße<sup>16</sup> deutet auf eine sich ausweitende Aktivität der KuFIG hin, denn die Friedrichstraße entwickelt sich allmählich zum Filmzentrum Berlins. Mit den Jahren wird es für die Kinoindustriellen ein *Muß*, sich dort anzusiedeln, um der Kundschaft, d.h. den Theaterdirektoren, lange Wege zwischen den Vorführeinrichtungen der Produktionsfirmen zu ersparen.

Die Zusammenarbeit zwischen Eclair und ihrer deutschen Vertretung dauert allem Anschein nach bis zum Frühjahr 1909. Ab dem 1. April dieses Jahres ist die KuFIG einer neuen Direktion unterstellt.<sup>17</sup> Kaufmann Leo L. Lewin, bis Ende Januar 1909 als Geschäftsführer bei der Firma Duskes Kinematographen- und Films-Fabriken Gesellschaft beschäftigt,<sup>18</sup> entpuppt sich als ein Mann der markanten Sprüche. „Plutôt mort que vaincu“ ist seine Devise und er verspricht, mit seinem Kopf für die Qualität seiner Leihprogramme zu bürgen.<sup>19</sup> Lewin interessiert sich offensichtlich nur noch für den Vertrieb älterer Ware, denn er vergrößert die Film-Verleih-Abtei-

**A**

Demnächst erscheint  
unser erster **KUNSTFILM**  
aus der Serie

**C**

**A.C.A.D.**

(Association Cinématographique des Auteurs Dramatiques)

**Glänzende Ideen**

**Erstklassige ausübende Künstler**  
von der Comédie Française, vom Odéon etc.

**Die sonstigen hervorragenden Eigenschaften**

der **Films „Eclair“**

zeichnen diese Bilder aus und verbürgen Ihren Erfolg.

**A**

**Société Française des Films „Eclair“**  
Filmfabrik Paris.

**Generalvertreter: Otto Schmidt, Berlin SW. 48**  
Friedrichstr. 220.

**D**

lung<sup>20</sup> und verzichtet auf die Generalvertretung, d.h. ab diesem Zeitpunkt taucht der Name „Eclair“ in den Anzeigen der KuFig nicht mehr auf. Vielleicht gab es auch persönliche Schwierigkeiten zwischen der Eclair-Leitung und dem prahlerischen Lewin, der als Vertreter der deutschen Kinoindustrie im April 1909 zum Fabrikantenkongreß nach Paris fährt.<sup>21</sup> Während der Tagung auf dem Gelände der Firma Eclair dürften sich die Geschäftspartner schließlich intensiv kennengelernt haben.

Einige Monate wird es still um die Société Eclair in Deutschland. Ihre Filme finden sich nicht in den Anzeigen der „Allerweltsfilm-Verleiher“ und auch die Zensurlisten weisen für die Jahre 1909/10 weniger als zwanzig Titel auf, darunter einige Dokumentarfilme.<sup>22</sup> Nur die Société Gaumont, die ihr eigenes Programm mit Filmen der Konkurrenz füllt, hat sich die Nick Carter-Folge *DIE RÄTSELHAFTE KISTE* gesichert.<sup>23</sup> Eclair hat in dieser Zeit kein deutsches Standbein, denn sie beteiligt sich als Société des Films Eclair von Paris aus an einer Briefaktion ausländischer Filmfabrikanten gegen den Versuch, den Haß gegen Ausländer in Deutschland per Film zu schüren.<sup>24</sup>

Im Frühjahr 1910 ist Eclair wieder in Berlin erreichbar: Ende März inseriert der neue Generalvertreter der Société Française des Films Eclair, Otto Schmidt (Berlin SW. 48, Friedrichstraße 220), daß in Kürze der erste Kunstfilm der A.C.A.D. (Association Cinématographique des Auteurs Dramatiques) erscheinen werde. Die Anzeige, die im Fachblatt der Kinodirektoren erscheint, deutet darauf hin, daß Schmidt nur für das deutsche Reichsgebiet zuständig ist; eine Verantwortung für weitere Regionen wäre sehr wahrscheinlich angegeben worden.<sup>25</sup> Die Vertretung bezieht sich allein auf den Verkauf von Filmen; Kinematographen und -zubehör werden nicht erwähnt.

Doch auch mit Otto Schmidt hat die Société Eclair keinen guten Griff getan. Statt viel Werbung für seine Produktpalette zu machen, taucht der Name Schmidt nur selten in den Fachzeitschriften auf, ganz im Gegensatz zu Gaumont, Pathé, Eclipse und anderen französischen Gesellschaften, die ohne Unterlaß Anzeigenseiten schalten, obwohl sie teilweise noch nicht einmal vor Ort vertreten sind. In der ständigen Rubrik der Kino-Neuheiten, wie sie u.a. *Der Kinematograph* anbietet, inseriert er nicht, und auch die Möglichkeit der Werbung durch die Beschreibung der verfilmten Geschichte nutzt er äußerst selten. Nur bei Gemeinschaftsaktionen der großen Filmfirmen ist er beteiligt. So unterzeichnet er z.B. die Beteuerung der Filmfabrikanten, auch weiterhin nicht zu verleihen, sondern die Ware zu verkaufen.<sup>26</sup>

Und doch muß Otto Schmidt einen guten Ruf in der Filmbranche besitzen. Die Zahl der Gesellschaften, die er vertritt, wächst schnell an. Sind es anfangs nur Eclair, Vitagraph und Itala, unterschreibt er im Oktober 1910 auch als Repräsentant der Nordische Films-Compagnie, der Film d'Art wie auch von Pathé Frères.<sup>27</sup> Im Februar 1911 scheint er sich endgültig auf die Marken Eclair, Itala, Bison, Reliance und Vitagraph eingestellt zu haben, die er bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs, z.T. auch noch länger betreut.

Bei der Vielzahl der Marken bleibt für Eclair wenig Zeit. Schmidt beginnt nach über einem Jahr Agenturtätigkeit Anfang 1911 endlich, sich der Werbemaschinerie

zu bedienen. Im *Deutschen Lichtbildtheater-Besitzer* finden sich bald regelmäßig Beschreibungen der Filme der Itala und anderer Produktionsgesellschaften; der Name Eclair wird allerdings nirgends erwähnt. Schmidt wirbt für vier ihrer Werke (u.a. CÉSAR BIROTTEAU), ohne jedoch die Produktionsfirma zu nennen. Wie man den Fachblättern entnehmen kann, entwickelt sich Otto Schmidt erst 1912 zu einem echten Film-Vertreter, doch Eclair profitiert nicht mehr davon.

Da das System der Agenten-Vertretung nicht klappt, die Produktionsgesellschaft sich dank Victorin Jasset und seiner Kollegen in Frankreich zudem inzwischen zu einer finanzkräftigen und expansionsentschlossenen Firma entwickelt hat, beschließt Eclair im Sommer 1911, eine eigene Niederlassung in Berlin zu eröffnen. „[...] infolge Ausdehnung ihrer hiesigen Geschäfte in Berlin, Friedrichstraße 12 [hat Eclair] eine eigene Filiale eingerichtet und die Leitung derselben Herrn F. Rudolph Schulz übertragen“, meldet die *Licht-Bild-Bühne* am 15.7.1911.

Der *Vossischen Zeitung* ist zu entnehmen, daß die Eclair, Französische Film- und Kinematographen-Gesellschaft mbH mit einem Stammkapital von 30.000 Mark gegründet wurde, wobei sowohl Dr. Marcel Vandal wie auch Dr. Charles Jourjon mit jeweils 15.625 Meter Film (Gesamtwert: 25.000 Mark) am Firmenkapital beteiligt sind. „Gegenstand des Unternehmens: Der Vertrieb der in Paris von [...] Eclair fabrizierten Films und Kinematographen in Deutschland.“ Damit beschränkt sich die Filiale explizit auf das Gebiet des Deutschen Reichs, obwohl Österreich und die Balkanstaaten zu diesem Zeitpunkt nur von einem beauftragten Wiener Agenten namens Alexander Ortony betreut werden.<sup>28</sup>

Laut Anzeige der *Licht-Bild-Bühne* ist Kaufmann Schulz schon seit Jahren in der Branche tätig, wenn auch sein Name bis zu diesem Zeitpunkt in den Fachblättern nicht auffällt. Dank seiner Aktivitäten finden die Eclair-Produkte endlich eine angemessene Verbreitung. Die Zahl ihrer in den Fachzeitschriften nachweisbaren Filme steigt 1911 von unter 10 im Jahre 1910 sprunghaft auf über 80 Titel an, was auf eine große Gesamtzahl von importierten Filmen schließen läßt. Im Jahre 1912 sind es dann bereits über 140 Werke.<sup>29</sup>

Schulz steckt wie seine Vorgänger nicht viel Geld in Werbung. Regelmäßig inseriert er nur in der *Ersten Internationalen Film-Zeitung*, ab und zu auch in der *Licht-Bild-Bühne*. Im Vergleich zur Konkurrenz, die sämtliche Blätter als Werbeinstrumente nützt, fallen die ein bis vier Seiten starken Anzeigenblöcke im erstgenannten Blatt kaum ins Gewicht.

Hingegen scheint sich der neue Filialleiter etwas mehr für die Angelegenheiten der Berliner Kinolandschaft zu interessieren. Im Februar 1913 erklärt er sich bereit, Aufnahmen für ein Berliner Film-Archiv zu spenden und tritt wie die anderen französischen Gesellschaften dem Gründungsausschuß bei.<sup>30</sup> Seine Spenden zum Winterfest der Theaterbesitzer Groß-Berlins<sup>31</sup> oder aber für den „Agitationsfond zum Kampf gegen die Feinde der Kinematographie“<sup>32</sup> werden von der Gilde der Kinodirektoren dankbar vermerkt.

Die Société Eclair kann sich aber wohl größere finanzielle Belastungen um 1911/12 noch nicht leisten. Ihr im Vergleich zu Pathé, Gaumont und zu ihrem ehe-

maligen Agenten Otto Schmidt um einiges niedrigerer Beitrag zum „Agitationsfond“ wie auch die geringe Werbepräsenz in den bedeutenden Fachblättern legt die Vermutung nahe, daß Eclair wirtschaftlich nicht so gut dasteht wie etwa der firmenunabhängige Vertreter Schmidt.

Gibt sich Eclair werbemäßig unauffällig, so kommt es Schulz auch nicht in den Sinn, sich durch Einsatz für die internen Belange der Kinoindustrie auszuzeichnen. Zwar taucht Eclair auf der Liste der Filmfabrikanten auf, die sich in der *Konvention* zusammengeschlossen haben, um sich gegen die Innovation von Pathé Frères zu wehren, den Verkauf zugunsten des Verleihs auch in Deutschland aufzugeben<sup>33</sup>; im Gegensatz beispielsweise zu Georges Grassi (Gaumont), Ole Olsen (Nordische Films Co.), Oskar Messter und Otto Schmidt (Itala) ist er im geschäftsführenden Ausschuß jedoch nicht vertreten.

Schulz entwickelt als Direktor der Eclair-Filiale offensichtlich kaum Eigeninitiative. Sehr wahrscheinlich führt er nur aus, was die Muttergesellschaft vorschreibt. Er kümmert sich um den Vertrieb der Filme der American Standard Films (ab Ende April 1912)<sup>34</sup> und der italienischen Savoia (ab Mitte Juni 1913),<sup>35</sup> doch im Gegensatz zur Filiale in Wien führt er keinerlei eigene Aktionen durch.

Auch Filme wurden unter Schulz wohl nur wenig gedreht. Einige Dokumentaraufnahmen wie beispielsweise CONCOURS DE SPHÉRIQUE über einen Ballonwettbewerb in Berlin, BERLIN - NOËL AU CIMÉTIÈRE über den Brauch, die Gräber zu schmücken (beide vom Januar 1913), ANNIVERSAIRE DE L'EMPEREUR D'ALLEMAGNE (Februar 1913), die Aufnahmen vom Empfang des bayerischen Kronprinzen im Berliner Rathaus (März 1913) und von der Hochzeit der Prinzessin Viktoria-Louise (Mai 1913) sind in und um Berlin gedreht und tauchen im Eclair-Journal auf<sup>36</sup>. Weitere Filme wurden in Bayern aufgenommen, so beispielsweise WINTER IN DEN BAYRISCHEN BERGEN, der außerhalb des Journals läuft. Wer dafür verantwortlich ist, konnte nicht festgestellt werden.

Auch das mit graublauem Umschlag und einer Mittelvignette in den französischen Farben versehene Werbeblatt *Filmkunst, illustrierte Wochenschrift für moderne Kinematographie*, das Eclair ab Mitte Dezember 1912 herausbringt, ist aller Wahrscheinlichkeit nach eine Idee der Pariser Leitung. Dafür spricht, daß die Muttergesellschaft zur gleichen Zeit das hauseigene Blatt *Film-Revue* auf den Markt bringt. Beide Zeitschriften haben einen ähnlichen Umfang (16 bis 24 Seiten je nach Nummer), sind mit Photos versehen und informieren Kinozuschauer wie Theaterbesitzer werbend über die Neuheiten aus den Eclair-Studios.<sup>37</sup>

Im Sommer 1912 tauchen bereits sporadisch Werbehinweise der Eclair in der *Licht-Bild-Bühne* auf. Mal wirbt Schulz für ein Filmprogramm, dann wieder für die Wochenschau Eclair-Revue, für die er Abonnenten sucht. Ab November benutzt er das Fachblatt als zweiten regelmäßigen Werbeträger. Dabei meldet er nicht nur die Titel des zum Vertrieb anstehenden aktuellen Programms. Manchmal bedient er sich auch hausinterner Meldungen, die er der Zeitschrift zukommen läßt, wodurch er kostenlose Werbung erhält. Das Einreiseverbot für die Schauspielerin Reine Oracet, die ihre Fahrt zu den amerikanischen Studios der Eclair in Fort Lee nicht fort-

setzen durfte<sup>38</sup>, macht beispielsweise auf die amerikanischen Aktivitäten der Firma aufmerksam. Jedoch entwickelt Schulz daraus keine Strategie.


Im Mai 1913 leistet sich die Firma Eclair einen besonderen Werbegag: Sie schickt ihren Star Gavroche alias Paul Bertho, in Deutschland Nunne genannt, auf Tournee. Einmal in Berlin, wirbt Bertho mitten im Lunapark für seine Filme, indem er mit seiner Truppe, zu der auch Pétronille alias Pauline alias Sarah Duhamel gehört, eine Komödie dreht. Mit einem Sketch-Programm, zu dem die (gleichfalls verfilmte) Nummer NUNNES LIEBE GEHT ÜBER STOCK UND STEIN gehört, erfreut er vom 9. bis 16.5. die Besucher des Cines-NollendorfTheaters<sup>39</sup>. Ob die Werbung um und mit Nunne sich positiv auf die Verkaufszahlen ausgewirkt hat, ist nicht bekannt.

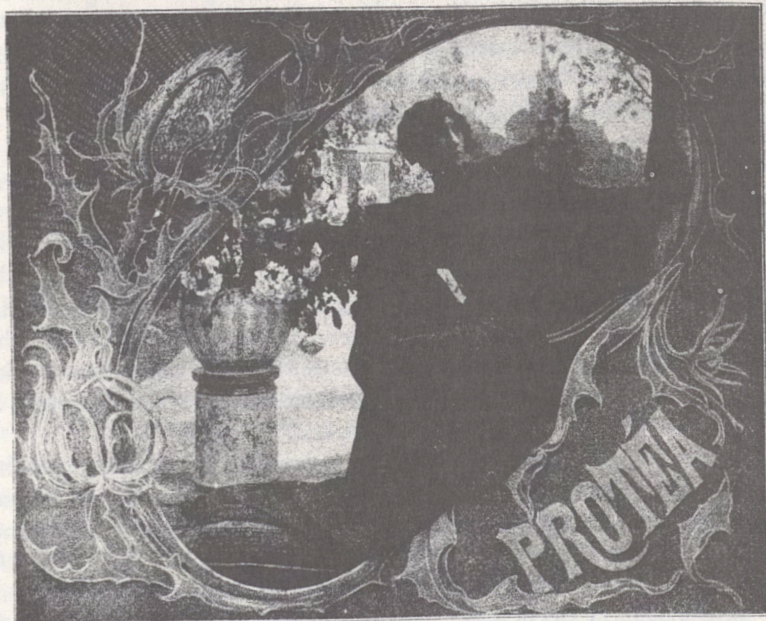
Als sich die Praxis durchsetzt, das Aufführungsrecht für größere Produktionsgebiete jeweils nur einem einzigen Verleiher zu verkaufen (*Monopolfilm*), kommt auch Eclair nicht mehr umhin, mit ganzseitigen Anzeigen auf ihre „Filmschlager“ aufmerksam zu machen, so z.B. für PROTEA oder aber für IN HIC SIGNO VINCES! - IN DIESEM ZEICHEN WIRST DU SIEGEN! aus den Studios der Savoia. Der Werbeposten belastet das Budget der Filiale nun um einiges mehr.

Da die Zahl der zu vertreibenden Filme beträchtlich zugenommen hat, wächst auch der Personalstamm der Eclair-Filiale. Erich Morawsky, vorher bei der Gaumont angestellt, wird 1913 von Erich Pommer vermittelt, der als Direktor der Wiener Filiale immer wieder in Berlin vorbeischaute. Einige Zeit vorher ist Kurt Hubert, der im Anschluß daran in der Wiener Filiale arbeiten wird, dazugestoßen.<sup>40</sup> Josef Powell, vorher beim Polo-Film-Vertrieb beschäftigt, erhält im Frühjahr 1914 einen Vertrag. Er wird im Mai zum Direktor der Société Eclair ernannt.<sup>41</sup> Schulz verläßt zu diesem Zeitpunkt die Firma<sup>42</sup>. Die Anschrift ändert sich hingegen, wie man dem Berliner Adressbuch entnehmen kann, bis 1914 nicht.

Im Sommer dieses Jahres sind die politischen Beziehungen zwischen den europäischen Staaten äußerst gespannt. Auch wenn die Filme der französischen Filmgesellschaften gerne gespielt werden, so bleibt der politische Hintergrund doch nicht ohne Auswirkungen auf die Geschäftspolitik der Eclair. War auf den Anzeigen der Berliner Filiale bisher das Rauten-Blitz-Label der Société Eclair Paris abgebildet, wird ab dem 18.7.1914 in der *Licht-Bild-Bühne* für die Filme der *Deutschen Eclair* geworben. Da keinerlei Hinweis auf einen Wechsel der Besitzverhältnisse zu finden ist, dürfte dies ein kommerzieller Schachzug gewesen sein, dazu bestimmt, bei der herrschenden antifranzösischen Stimmung in der deutschen Bevölkerung nicht das Opfer eines möglichen Boykotts zu werden.<sup>43</sup>

Trotz der ersten Lage klappt die Einfuhr der Filme aus Paris wohl ohne nennenswerte Behinderungen. Bis Anfang August 1914 weist das Programm der Eclair den vollen Umfang von 4 bis 5 Filmen auf. Der Titeleinsatz ist bis zum Lieferbarkeitsdatum 14.8.1914 geplant. Am 3. August erfolgt die Kriegserklärung Kaiser Wilhelms II. an Frankreich und der Einmarsch deutscher Truppen in Belgien. Sofort ist durch die Schließung der Grenze die Warenzufuhr aus Paris unterbrochen und die Tochter- von der Muttergesellschaft abgeschnitten. Falls französische Angestellte bis

Und eine unserer größten Sensationen  
bringt  Ihnen



Ein Abenteuer-Roman in 5 Abteilungen.

**ECLAIR**

Französische Films- u. Kinographen-Gesellschaft m. b. H.  
Friedrichstraße 12

# PROTEA

ist die

Vollendung dessen, was wir



schon mit Zigomar erstrebten



Dieser künstlerische Abenteuerfilm wird  
demnächst erscheinen.

Kinographen-Gesellschaft m. b. H., BERLIN SW 48  
Moritzplatz 4352  
Telegr.-Adresse: Cinepar, Berlin

her in der Eclair-Filiale gearbeitet haben, kehren sie jetzt, wie alle übrigen Franzosen, schnell in ihre Heimat zurück. Die deutschen Beschäftigten, sofern sie nicht eingezogen wurden, erhalten wohl weiterhin ihr Gehalt.<sup>44</sup>

Gerade in Kriegszeiten sind Nachrichten für die Bevölkerung wichtig. So versuchen die verbliebenen Betriebsangehörigen, die Wochenschau aufrecht zu erhalten. Für das Eclair-Journal, in Deutschland ECLAIR-REVUE genannt, photographieren sie die aktuellen Ereignisse, wobei sie angeblich nicht direkt, sondern aus fahrenden Autos und geschlossenen Räumen heraus filmen. „Die letzten Tage wurden von diesen Firmen [Pathé Frères, Gaumont, Eclair] außer den Demonstrationen auch verschiedene militärische Vorbereitungen, u.a. auch die Einberufung von Reservisten, die Kundmachungen an den Anschlagssäulen usw. kinematographisch aufgenommen. Es besteht die Gefahr, daß auch Aufnahmen stattfinden, die militärischer Natur sind und nicht veröffentlicht werden dürfen.“, berichtet die *Vossische Zeitung* mit Argwohn. Sie befürchtet, diese und andere Aufnahmen, beispielsweise von Truppenbewegungen, könnten nach Paris gesandt und dort als Propagandamaterial gegen Deutschland verwendet werden.<sup>45</sup>

Doch die Existenz der Berliner Eclair ist nicht nur durch die militärischen Auseinandersetzungen bedroht. Auch in der Filmbranche haben die Feindseligkeiten begonnen. Der Krieg ist noch nicht einmal einen Monat alt, als sich deutsche Kinobesitzer, Filmfabrikanten und -verleiher am 31. August im Kaiserkeller in Berlin versammeln, um einen Feldzug gegen die ausländische Konkurrenz auszuarbeiten. Einstimmig wird folgende Resolution gefaßt:

„Der deutsche Filmbund fordert die deutschen Theaterbesitzer auf, in Zukunft keine Filme französischen, englischen und japanischen Ursprungs mehr zu spielen. Das deutsche Publikum will keine derartigen ausländischen Filme mehr sehen und meidet alle Theater, die unseren gerechten nationalen Forderungen entgegenstehen. Wir fordern die deutschen Fabrikanten auf, für kleine deutsche Filme für das Beiprogramm zu sorgen, damit die genannten ausländischen Fabrikate gänzlich ausgeschaltet werden. Wir ersuchen die deutschen Theaterbesitzer, uns alle Theater namhaft zu machen, die trotz unseres Aufrufs weiter Filme unserer Feinde spielen, damit wir die Öffentlichkeit in der Tagespresse darauf aufmerksam machen können.“<sup>46</sup>

Natürlich ist übertriebenes Nationalbewußtsein mit im Spiel, wenn erklärt wird, „alle Fremdkörper am gesunden deutschen Stamm“ seien auszuschalten, wie es in der Resolution zu lesen steht. Doch vor allem geht es den Verfassern der Deklaration um wirtschaftliche Interessen. Ziel dieser Maßnahme ist es, sich der unliebsamen mächtigen Konkurrenz von Pathé, Gaumont, Eclair, Eclipse und anderer Fabrikanten zu entledigen, um die so entstehende große Lücke in den Spielplänen selbst zu füllen.

Der Staat kommt den deutschen Filmfabrikanten dabei zu Hilfe. Die *Bekanntmachung des Reichskanzlers betr. die Überwachung ausländischer Unternehmungen* vom 4.9.1914<sup>47</sup> stellt die betroffenen Unternehmen unter staatliche Aufsicht. Die Bekanntmachung vom 22.10.1914 bestimmt, daß der deutsche Zwangsverwalter schwebende Geschäfte des ihm anvertrauten Betriebs zu beenden hat. Den vormali-

gen Leitern und Angestellten sind Rechtshandlungen, d.h. hier die Fortsetzung ihrer Handelstätigkeit untersagt.<sup>48</sup>

Die *Bekanntmachung des Reichskanzlers betr. die zwangsweise Verwaltung französischer Unternehmungen* vom 26.11.1914 bestimmt, auf welche Weise das ausländische Unternehmen aufgelöst werden kann sowie den Einzug eventuell verbliebenen Vermögens durch den Staat<sup>49</sup>. Der Kommentar des *Berliner Börsen-Couriers* zur Verordnung behauptet zwar, die Zwangsverwalter dürften die ihnen unterstellten Betriebe nur *stillegen*, nicht aber „zum Zwecke der Beseitigung des Unternehmens“ schließen<sup>50</sup>. Da es sich bei der Aktion jedoch um eine Vergeltungsmaßnahme gegen die Beschlagnahmung deutscher Betriebe in Frankreich handelt, ist letzteres nicht auszuschließen.

Von der Gesellschaft Eclair finden sich nach August 1914 keinerlei Spuren in den Zeitungen und Fachblättern mehr. Nach einer Übergangszeit unter einem Zwangsverwalter (wurde einer der ehemaligen Angestellten vielleicht dazu bestellt?) dürfte die Berliner Filiale nur noch dem Namen nach bestanden haben. Zwar ist sie laut Jacobsen 1915 noch im Berliner Adressbuch mit dem Zusatz „Geschäftsführer: Joseph Powell“ verzeichnet, doch zu diesem Zeitpunkt befindet sich der Engländer Powell als Angehöriger einer feindlichen Nation schon geraume Zeit in einem Internierungslager.<sup>51</sup>

Gegenüber der Firma Fritz Holz, Film Verleih Institut (Berlin, Badstraße 35/36) bestehen zu Kriegsbeginn noch beträchtliche Verbindlichkeiten. Laut Jacobsen<sup>52</sup> erweist der Kaufmann Holz das gesamte Geschäft, wohl um wenigstens einen Teil der ihm von Eclair geschuldeten 30.000 Mark wieder zurückzuerhalten. Dadurch geraten nicht nur der verbliebene Filmbestand und die Kundenkartei in seine Hände, ihm wird auch das eingefrorene Vermögen der Deutschen Eclair übergeben.

Da Fritz Holz und Erich Pommer bereits vor Beginn des Krieges Geschäftsbeziehungen unterhielten und beide die Deutsche Eclair über den Krieg retten wollen<sup>53</sup>, gründen sie am 16.2.1915 die offene Handelsgesellschaft Decla-Film-Gesellschaft Holz & Co. Gesellschafter sind beide, doch: „Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Kaufmann Fritz Holz ermächtigt.“<sup>54</sup> Die Adresse der Decla lautet: Berlin SW. 48, Friedrichstraße 22.

Um die junge Firma mit neuen Filmen zu versorgen, tritt Fritz Holz den Generalvertrieb der Carl Wilhelm-Films an die Decla ab.<sup>55</sup> Gleichzeitig kündigen Fritz Holz und Erich Morawsky im Namen der Decla an, durch das Engagement des Regisseurs Carl Wilhelm in die Produktion einsteigen zu wollen.<sup>56</sup> Die Geschäftsführung übernimmt Morawsky, die künstlerische Leitung Wilhelm.<sup>57</sup>

Während die Decla trotz der schwierigen Versorgungslage in den Kriegsjahren sehr erfolgreich im Filmgeschäft tätig ist, wird die Deutsche „Eclair“ Film- und Kinematographen-Gesellschaft mbH im Zuge einer staatlichen Verordnung vom 14. März 1917 in den Folgemonaten vom Handelsrichter Franz Hetschke zwangsliquidiert.<sup>58</sup>

## II.

### *Die Entwicklung der Société Eclair in der K.u.K. Monarchie Österreich-Ungarn*

Die Geschichte der Société Française des Films et Cinématographes „Eclair“ in Wien verläuft nur in der Anfangsphase parallel zur deutschen Schwesterfiliale in Berlin. Die *Kinematographische Rundschau*, ein lokales Fachblatt, verkündet, wie bereits erwähnt, am 15.5.1908, Eclair habe die „bekannte und bestrenommierte Kinematographen- und Films-Industrie-Gesellschaft mbH in Berlin W. 68, Zimmerstraße 77, als Generalvertreter für Deutschland, Österreich-Ungarn und die Balkanländer“ gewinnen können<sup>59</sup>. Die Agentur in Berlin ist demnach nicht nur für deutsche Kunden zuständig. Sie muß sich auch um die Verteilung der von Paris gelieferten Programme in einem Gebiet kümmern, das von Innsbruck über Wien und Budapest bis fast an den Rand Kleinasiens reicht.

Wien hat am 1.4.1909 gut zwei Millionen Einwohner, denen 76 Kinos zur Verfügung stehen<sup>60</sup>. Berlin hat demgegenüber 1910 bereits 139 Filmtheater<sup>61</sup>. Auch später bleibt der Filmabsatz im Nachbarland kleiner als in Deutschland. Bei einer Analyse des heimatischen Filmmarktes im Jahre 1912 stellt E. Friedegg fest, der österreichische Theaterbesitzer sei – trotz der niedrigeren Eintrittspreise – zwar finanziell besser gestellt als sein deutscher Kollege, was ein Beweis für die Solidität des Marktes sei, doch keine der rund 120 Spielstätten könne sich mit der Größe und Eleganz der Berliner Lichtspielpaläste messen. Für Friedegg sind die unsicheren Rechtszustände z.B. bei der Vergabe der Konzessionen daran schuld<sup>62</sup>. Die Zahl der Wiener Kinematographentheater steigt bis Sommer 1914 auf 140 an. Berlin hat zu diesem Zeitpunkt um die 300 Kinos.<sup>63</sup>

Dennoch wird die Hauptstadt Österreich-Ungarns früh von der Kinematographen-Industrie Frankreichs entdeckt. Pathé Frères läßt sich bereits 1904 hier nieder und beginnt nach kurzer Zeit mit der Einrichtung eigener Kinosäle<sup>64</sup>. Gaumont folgt mit einer Zweigniederlassung im Sommer 1908<sup>65</sup>. Vor allem in der zweiten Jahreshälfte 1908 muß noch eine kleine Anzahl weiterer ausländischer Filmfirmen hier eine Dependance eingerichtet haben, denn die Fachpresse glaubt gleich, dies sei der Beweis für einen großen Kinoboom in ihrem Lande<sup>66</sup>.

Die Société Eclair beschließt ein Jahr später, eine eigene Vertretung in Wien einzurichten. Weniger der sich ausbreitende Markt denn die Entscheidung der Berliner Agentur, ab April 1909 den Vertrieb der Eclair-Filme einzustellen, dürfte die Ursache hierfür gewesen sein.

Neue Vertretung für Österreich-Ungarn wird die Wiener Film-Zentrale unter der Leitung des Kaufmanns Alexander Ortony, die in Wien II/3, Obere Donaustraße 53 ihren Sitz hat. Die Zusammenarbeit mit der Société Eclair beginnt im Sommer, denn ab dem 26.8.1909 veröffentlicht Ortony regelmäßig Filmbeschreibungen in der Berliner *Kinematographischen Rundschau*<sup>67</sup>. Ortony vertritt zu diesem Zeit-

punkt ebenfalls die Firmen Le Lion, Georges Mendel, Théophile Pathé (alle Paris), Comerio und Adolfo Croze & Co (beide Mailand), die Continental Films Company (Kopenhagen), die Messters Projektion GmbH (Berlin), die Deutschen Kinematographenwerke GmbH (Dresden) und die Hispano-Filmfabrik (Barcelona). 1910 kommen Itala, Vitagraph, Ambrosio, Milano, Raleigh & Robert, Empire, Bioscop, Société Parisienne und Williamson hinzu. Ein Jahr später vertreibt er auch Eclipse, Bison, Reliance und Polichinelle<sup>68</sup>. Die Zusammenarbeit dauert unterschiedlich lange, ist manchmal auch auf wenige Filme beschränkt, je nachdem wie schnell sich die Firmen in Wien selbständig machen oder sich einen anderen Repräsentanten suchen.

Alexander Ortony kann sich zu diesem Zeitpunkt die große Zahl (General-)Vertretungen leisten. Im Gegensatz zu vielen Kollegen führt seine Wiener Film-Zentrale keine kinematographischen Apparate und ist auch keine Filmleihanstalt, wie er in einem Inserat betont: Er arbeite ausschließlich als Agent ausländischer (sic) Firmen und bringe somit „einzig und allein Neuheiten in stummen Films zum Verkaufe“<sup>69</sup>. Wenn auch der Vertrieb der Filme weiterhin im Zentrum seiner Aktivitäten steht, so scheint er sich doch bis zum Spätsommer 1910 entschlossen zu haben, sein Sortiment zu erweitern: Im September handelt er wie alle anderen auch mit kinematographischem Zubehör<sup>70</sup>. Des Weiteren ist er an einer auf Versuche mit Farbkinematographie spezialisierten Firma beteiligt<sup>71</sup>.

Als Generalvertreter der Eclair hat Ortony die Verantwortung für die Verbreitung der Filme. Am 4.11.1909 werben jedoch nicht nur er, sondern auch Gaumont mit dem Nick Carter-Film *DIE RÄTSELHAFTE KISTE*. Da beider Werbetexte über weite Teile identisch sind, könnte es sich hier um einen Schachzug von Ortony handeln: Gaumont ergänzt regelmäßig sein Programm durch interessante Produktionen anderer Firmen; der Verkauf einer Reihe von Kopien an die Konkurrenz erhöht Ortonys Absatzzahlen; das besser ausgebaute Vertriebssystem von Gaumont bringt den Film in weite Teile des Landes; der Film wird von mehr Kinobesitzern abgenommen als Ortony ohne Fremdhilfe hätte erreichen können; Ortony erzielt dadurch breitere Werbung für Eclair. Ab Januar 1910 tauchen regelmäßig Eclair-Filme (auch Naturaufnahmen) in den Gaumont-Anzeigen auf, was auf eine gute Geschäftsbeziehung zwischen Ortony und Gaumont hinweist<sup>72</sup>.

Im Gegensatz zu seinem Berliner Eclair-Kollegen Otto Schmidt bedient sich Alexander Ortony ausgiebig der Presse. Er inseriert anfangs gleich in mehreren Zeitschriften und ist auch bei der Anzeigengröße nicht kleinlich. Am 2.4.1910 leistet er sich eine ganze Seite und verkündet stolz, demnächst werde in Österreich-Ungarn mit der Herausgabe der *ACAD*-Filme begonnen<sup>73</sup>. Der erste Film dieser Reihe, das Lustspiel *BARBERINE*, erscheint am 29. April.

Auch wenn die Zusammenarbeit Eclair – Alexander Ortony sicherlich sehr gewinnbringend für beide Seiten war und ist, glaubt die Société Eclair 1912 wohl, mit der Zeit gehen zu müssen. Das Vorbild der französischen Konkurrenz vor Augen, wünscht sie sich eine eigene Filiale in Wien. Zudem ist aus dem Vertreter Ortony mittlerweile ein in der Filmbranche bekannter und einflussreicher Mann geworden,

der sich engagiert um die Belange der österreichischen Kinoindustrie kümmert: Denn nicht nur im Deutschen Reich, auch in der K.u.K.-Monarchie wird die Frage: „Verkauf oder Verleih?“ heftig diskutiert; auch behindert die Zensur eine freie Verbreitung der Ware. Ortony kämpft an vorderster Front, denn er ist seit einiger Zeit Vize-Präsident des Bundes der Kinoindustriellen<sup>74</sup>. So bleibt ihm sicherlich weniger Zeit für seine Geschäfte. Da Ortony sich wohl dessen bewußt wird, gibt er von sich aus Ende des Sommers 1912 die Vertretung ans Pariser Stammhaus zurück. Die Trennung vollzieht sich gütlich in beiderseitigem Einvernehmen, wie dem *Österreichischen Komet* zu entnehmen ist<sup>75</sup>.

Ortony muß schon vor diesem Zeitpunkt sehr rege für die Kinoindustrie tätig gewesen sein, was man aus der Vielzahl der Aktivitäten schließen kann, die kurz nach seiner Aufgabe der Eclair-Vertretung publik werden: So versucht er im November, die Durchsetzung der Ministerialverordnung zum 1.1.1913 in Sachen Zensur, Lizenzfragen und Verbot des Kinobesuchs für Kinder und Jugendliche zu verhindern<sup>76</sup>. Er verbessert ein von ihm ausgearbeitetes allgemeines Kinematographengesetz und erwirbt sich den Ruf, einer der „klarsten, klügsten und gewandtesten Vorkämpfer“ für die Rettung der privaten Kinobetriebe vor städtischer Konkurrenz zu sein<sup>77</sup>. Zudem beteiligt er sich mit einem Stand an der *Ersten Internationalen Kino-Ausstellung* in Wien, was darauf hindeutet, daß er auch weiterhin im Kinogeschäft aktiv zu bleiben gedenkt<sup>78</sup>.

Die Société Eclair ist nicht verstimmt über die Trennung von ihrem langjährigen Agenten. Seit längerem hätte sie bereits die Absicht gehabt, in Wien eine eigene Filiale einzurichten, habe jedoch aus Rücksicht auf Ortony darauf verzichtet, berichtet der *Österreichische Komet*. Anfang Oktober werde die Niederlassung unter Leitung des ehemaligen Direktors der Firma Gaumont, Erich Pommer, eröffnet. Mit der neuen Adresse (Wien VII, Neubaugasse 36) befinde sich die Eclair nun mitten im Zentrum des Wiener Filmhandels<sup>79</sup>. Der *Österreichische Komet* ist vom Gelingen des Unternehmens überzeugt, sei doch die Firma durch den allseits beliebten Alexander Ortony bereits aufs beste eingeführt.

Im Amtsblatt zur *Wiener Zeitung* (Nr. 172) vom 27.11.1912 steht zu lesen:

„Gegenstand des Unternehmens ist der Kauf, Verkauf, und die beliebige Verwertung von kinematographischen Films und Apparaten, und zwar sowohl der Erzeugnisse der Eclair Französische Film- und Kinematographen-A.G. in Paris als fremder. Für die Betätigung dieses Betriebs ist die Gesellschaft berechtigt, Zweigniederlassungen in Österreich und dem Auslande zu errichten.“ (S.650)

Die Höhe des Stammkapitals beträgt 20.000 Kronen (davon 5.000 Kronen Bar-einzahlung). Erich Pommer ist als Geschäftsführer eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag datiert vom 7.11.1912. Die Sacheinlagen bestehen laut Amtsblatt aus „Bureau-einrichtungsstücken für sechs Räume und zur Hauptsache aus den im Eigentum der beiden Gesellschafter derzeit befindlichen Films“. Wer der zweite Gesellschafter ist, bleibt im Amtsblatt unerwähnt.

Mit dem geschäftstüchtigen Erich Pommer geht Eclair keinerlei Risiko ein. All-roundtalent Pommer kennt die Gegebenheiten vor Ort, hat er doch von Mai 1910

bis August 1911 die Wiener Gaumont-Filiale geleitet und als Filmvertreter die ganze Donaumonarchie bereist<sup>80</sup>. Vermutlich gegen Ende Juli/Anfang August wird Pommer zum Direktor der Wiener Filiale ernannt<sup>81</sup>, was eine rege Reisetätigkeit mit sich bringt<sup>82</sup>. Pommer macht den Eindruck eines vor Energie berstenden Geschäftsmannes. So kümmert er sich höchstwahrscheinlich selbst um die Filmvorführungen im eigenen Vorführsaal (montags bis mittwochs von 9 bis 17 Uhr), wie es auch seine Kollegen machen<sup>83</sup>. Zusammen mit seinem Stellvertreter Kurt Hubert führt er auch Sondervorstellungen durch, wie beispielsweise den Premierabend von *IN HOC SIGNO VINCES!* (Savoia) vor geladenen Gästen und der Presse im Beethovensaal, bei dem der Film, von Chor und Solisten begleitet, bei allen Teilnehmern offensichtlich einen großartigen Eindruck hinterläßt<sup>84</sup>. Dazu organisiert er Beiträge für die Wochenschau, die er mitunter auch selbst dreht.

Im Mai 1913 übernimmt er zusätzlich den Vertrieb der Savoia-Filme, der vorher in den Händen der Lichtbild-Vertriebs-Gesellschaft gelegen hatte<sup>85</sup>. American Standard-Filme bietet er ebenfalls an. Im Februar 1914 bringt die Wiener Eclair ein erstes Erzeugnis der Franco British Film auf den österreichischen Markt, die Conan Doyle-Verfilmung *SILVER BLAZE*. Ihr folgen schnell weitere Sherlock Holmes-Abenteuer<sup>86</sup>. Pommer verstärkt die geschäftlichen Beziehungen zur Volta-Film, dem rumänischen Verleih der Eclair in Bukarest, wo er sich aktiv um die Belange der Kinoindustrie kümmert<sup>87</sup>. Seine Verbindungen zu Eclair-Direktor Marcel Vandal, einem der beiden Direktoren der Société Eclair, müssen ausgezeichnet sein, denn noch im Jahr 1913 werden seine Befugnisse als Generalvertreter auf die skandinavischen Länder und Polen ausgedehnt.

Direktor Pommer ist es vermutlich auch, der den intelligenten und eleganten Stil kreiert, der die Eclair-Inserate aus der Masse der anderen heraushebt. Die ganzseitigen Anzeigen der Eclair in den österreichischen Fachzeitschriften sind oft sehr wortkarg, erzeugen Spannung und erregen daher stärker die Neugierde auf das Produkt als die geschwätzigen, sich in Superlativen überbietenden Anpreisungen der Konkurrenz. Pommer bestimmt sicher auch, mit welchen Interna die Redaktionen der Fachblätter regelmäßig beliefert werden, wodurch er die Filiale immer wieder ins Gespräch bringt<sup>88</sup>. Auch für die von ihm vertriebenen anderen Firmen macht er auf diese Weise groß Reklame: So schlachtet er beispielsweise den Unfall der bei der Savoia unter Vertrag stehenden Schauspielerin Adriana Costamagna für diese Zwecke aus<sup>89</sup>. Zudem liefert Pommer eine Zeitlang Nachrichten für den „*Courrier d'Autriche*“ des Pariser Hausblatts *Film-Revue*. So berichtet er dort beispielsweise über den erfolgreichen einstündigen Auftritt von Pétronille, Gavroche und Casimir im Theater Ronacher in Wien. Wie bereits im Mai 1913 in Berlin spielen sie live auf der Bühne eine Art komödiantisches Märchen, das durch Filmpassagen ergänzt wird<sup>90</sup>.

Kundenbetreuung und Büroarbeiten lasten Pommer wohl nicht aus. So beginnt er laut Wolfgang Jacobsen im April 1913 mit der Produktion eigener Filme. In Zusammenarbeit mit Marcel Vandal entsteht sein erster Film, die Detektivgeschichte *DAS GEHEIMNIS DER LÜFTE* (*LE MYSTÈRE DE LAIR*) nach einer Vorlage von Ernst

Klein. „Als Produktionsgesellschaft zeichnet die Wiener-Autoren-Film, hinter der man Pommer, Vandal und die Eclair als Finanziere vermuten darf.“<sup>91</sup> Im Juni 1913 ist der Film fertiggestellt. In einer ganzseitigen Anzeige wirbt Eclair am 12.7.1913 im *Österreichischen Komet* (S.3):

„Unsere neue Marke! Wiener-Autoren-Film. Erzeugnis unseres eigenen Wiener Aufnahme-Ateliers [...]. Neben unserer bewährten 'Eclair'- und 'Savoia'- Produktion werden wir Sie also in Zukunft auch mit einem *erstklassigen österreichischen Fabrikat* bedienen können.“ Um für den Film genügend Aufmerksamkeit zu gewinnen, setzt Pommer auf den Nationalstolz der Österreicher. Er gewinnt so die Wiener Filmpresse, die willig für ihn Werbung macht, schließlich sind Werke aus eigener Produktion rar. In keinem anderen Land herrsche ein derartiger Mangel an nationalen Filmen, schreibt der *Österreichische Komet* und beteuert, diesem ausgesprochenen Bedürfnis abzuweichen, habe sich die Eclair mit der Gründung der Wiener-Autoren-Films (W.A.F.) vorgenommen. Und die Zeitschrift berichtet weiter:

„Wiener Autorenfilms wird dieses neueste Erzeugnis genannt, in Österreich aufgenommen, von österreichischen Autoren verfaßt und von österreichischen Künstlern dargestellt. [...] nicht nur Autoren von klangvollem Namen [...], sondern auch jungen aufstrebenden Talenten will diese Gesellschaft Gelegenheit geben, ihr Wissen und Können in den Dienst der neuen Kunst zu stellen [...] nicht nur die heimische Dramatik, die heimische Komödie soll gepflegt werden, sondern die *Eclair* GmbH hat es sich zur Pflicht gemacht, auch dazu beizutragen, daß die landschaftlichen Reize des schönen Österreichs von unzähligen Minderbemittelten gesehen werden sollen, die wohl sonst nie Gelegenheit haben würden, sie zu sehen.“<sup>92</sup>

Die Richtlinien der neuen Filmfirma stehen also fest: Produktion von Autorenfilmen, Zusammenarbeit mit jungen, mit bescheidenen Honoraren zufriedenen Schriftstellern, Proklamation volkserzieherischer Ziele, Ansprechen patriotischer Gefühle. Vielleicht haben sich Vandal und Pommer auch von dem Konzept inspirieren lassen, das Pathé schon länger und mit Erfolg z.B. in Rußland und Italien anwendet: Tochtergesellschaften im Ausland gründen und mit einheimischen Künstlern Filme drehen, die dem Geschmack des dortigen Publikums Rechnung tragen.

In den nächsten Monaten bemüht sich Pommer, in gewisser Regelmäßigkeit den Markt mit seinen Produktionen zu beliefern: Noch bevor am 31.10.1913 *DAS GEHEIMNIS DER LÜFTE* beim Wiener Filmverleih Irma Handl erscheint, bringt die Eclair unter dem Label W.A.F. am 10.10. erst einmal einen Dokumentarfilm heraus: Es ist die Naturaufnahme *SAN MARTINO DI CASTROZZA*. Die Premiere der „Komödie am häuslichen Herd“, *TABAK UND LIEBE*, findet nach zweimaliger Terminverschiebung am 14. November statt. Nach dieser intensiven Anfangsphase verlangsamt sich das Tempo, mit der die W.A.F. ihre künstlerischen Arbeiten vorstellt. Bis 1915 sind es noch: *VON TOBLACH ZUM MISURINASEE* (27.2.1914), ein Wanderfilm durch die Dolomiten; *ZWISCHEN ZWEI FEUERN* (20.3.1914), ein auf dem Semmering spielender heiterer Zweiakter; das Traumbstück *EIN SCHRITT VOM WEGE* mit „Wiener Straßen- und Landschaftsszenen“ (wohl Januar 1914); der Dokumentarfilm *UNSERE KRIEGSFLOTTE* (8.5.1914), der das Leben an Bord eines Kriegsschiffs schildert. Wolfgang Ja-

# Eine neue Filmfabrik

von

## Eclair in Wien!

Unter der Marke

# Wiener Autoren-Films



erscheinen demnächst

**Grosszügige Films**

**im deutschen Geschmack.**

---

**ECLAIR**

**Französische Film- u. Kinematographen-  
G. m. b. H., Berlin SW. 48, Friedrichstr. 12.**

Telegramm Adresse: Cinépus Berlin.

Telephon: Amt Moritzplatz, 4352.

cobsen erwähnt noch die Filme DER RITT AUF DEM RIESENRAD (A CHEVAL SUR LA GRANDE ROUE, Oktober 1914) und DER HERR OHNE WOHNUNG (Dezember 1915)<sup>93</sup>. Es ist zu vermuten, daß auch bei den beiden letztgenannten Titeln Ortsansichten eine bedeutende Rolle spielen.

VON TOBLACH ZUM MISURINASEE ist eine Auftragsproduktion. Die Direktion der k.u.k. priv. Südbahngesellschaft und das Arbeitsministerium finanzieren diesen Film, der dem Ausland die Schönheiten der österreichischen Landschaft zeigen und zu einem Besuch animieren soll. Obwohl seine Produktionsfirma erst wenige Monate alt ist, ist es Pommer gelungen, diesen Auftrag zu erhalten. Auch ZWISCHEN ZWEI FEUERN sponsort die Südbahngesellschaft. Vor ausverkauftem Haus, in Anwesenheit hoher Staatsbeamter, werden beide im Oktober 1913 in den Räumen der Urania erstmals vorgeführt<sup>94</sup>. Später erhält die Eclair die Erlaubnis, diese Filme auch auf dem Filmmarkt anzubieten.

Hier zeigt sich Pommers Geschäftstüchtigkeit: Mit branchenfremdem Geld produziert er lehrreiche, amüsante Filme und erwirbt sich dadurch in einflußreichen Kreisen wie auch bei der Presse hohes Ansehen. Gleichzeitig wird er dadurch von Paris finanziell unabhängig. Mit dem eingenommenen eigenen Geld kann er anschließend weitere Filme seiner Wahl herstellen.<sup>95</sup>

Wohl bedingt durch die Auswirkungen des Krieges, aber sicherlich auch durch die Versetzung Pommers nach Berlin – die nicht ohne Konsequenzen für die W.A.F. bleibt, da nun die Decla Pommers neues Betätigungsfeld ist –, wird die Produktion schließlich eingestellt. Das laut Jacobsen letzte nachweisbare Werk ist DER HERR OHNE WOHNUNG, das im Februar 1915 gedreht wird, um dessen Vertrieb in Deutschland sich Pommer aber noch kümmert<sup>96</sup>.

Allgemein kann man sagen, daß, da der größte Teil seines Programms von Paris vorgegeben wurde<sup>97</sup>, es Pommer mit der W.A.F. gelungen ist, sich eine Nische zu schaffen, in der er sich kommerziell und künstlerisch frei und selbständig bewegen konnte.

Da die Betonung des Vaterländischen sich offensichtlich sehr gut bezahlt macht<sup>98</sup>, setzt die Eclair natürlich auch in ihrer Wochenschau auf nationale Bilder. So glänzt sie nicht nur durch Schnelligkeit in der Berichterstattung<sup>99</sup>, sondern auch durch die „speziell lokalpatriotische Note“ der ECLAIR-REVUE, wie die Redakteure der ECLAIR-REVUE lobend anmerken: „In Nr.38 hat sie [die FILM-REVUE] aber den Vogel abgeschossen durch eine glänzende Aufnahme Sr. Majestät unseres Kaisers anlässlich der Platzweihe der eucharistischen Gedächtniskirche (sic) in der Brigittenau.“<sup>100</sup> Die ECLAIR-REVUE ist beliebt und scheint sich gut zu verkaufen. So findet man sie in den Anzeigen mehrerer Konkurrenzunternehmen wie der Österreich-ungarischen Kino-Industrie GmbH, der Leihanstalt Philipp & Pressburger, der Internationalen Filmverleih- und Kinematographen GmbH (IFUK) und der Preiss-Film<sup>101</sup>.

Auch allgemein erfreut sich die Société Eclair in Wien offensichtlich eines guten Rufes. Dieser hängt zu jener Zeit sehr stark vom persönlichen Einsatz der Vertreter, weniger von der künstlerischen Qualität der Ware selbst ab<sup>102</sup>. So schreibt die *Filmwoche* (Nr. 42, S.12) am 1.1.1914, der Eclair-Direktor Erich Pommer habe sich am

27.12.1913 mit Fräulein Gertrud Lewy (sic) vermählt und betont lobend, daß er „sich in der Branche allgemeiner Beliebtheit erfreut“<sup>103</sup>. Auch die Verlobung von Grace Bridger, der Schwägerin des späteren Berliner Filialleiters Joseph Powell, mit Kurt Hubert, dem „stellvertretende[n] Direktor der Firma Eclair, der es in der kurzen Zeit seiner Wiener Tätigkeit sehr gut verstanden hat, sich den Ruf eines tüchtigen Geschäftsmannes von amerikanischem Einschlag zu erwerben“, wird von der Presse sehr wohlwollend kommentiert<sup>104</sup>. Man sieht, daß Pommer und sein Vize einen ausgezeichneten Ruf besitzen, was natürlich der Firma zugute kommt.

Dank seiner Agilität und seinem kaufmännischen Spürsinn dürfte Pommer in Wien gute Geschäfte für Eclair getätigt haben. So berichtet der *Österreichische Komet*:

„Die in so kurzer Zeit groß gewordene Filmfabrik 'Eclair' zählt heute neben Pathé und Gaumont zu den größten Pariser Filmhäusern und auch in Österreich-Ungarn ist sie zu einer achtunggebietenden Größe gelangt. Daß dies der Fall ist, verdankt die Firma nicht zum geringsten Teile ihrem bisherigen Direktor, Herrn Erich Pommer, der viel dazu beigetragen hat, daß die Marke Eclair sich bei uns mit zu den führenden Marken entwickelt hat.“<sup>105</sup>

Zum Dank wird Pommer von Wien nach Berlin versetzt, wo er die Generaldirektion der europäischen Vertriebszentrale der Eclair erhält. Kurt Hubert, sein bisheriger Stellvertreter, wird Ende April / Anfang Mai 1914 zum Leiter der Filiale ernannt<sup>106</sup>. Auch ihn überschüttet die Fachpresse mit Lob, denn er gilt als „versierter, tüchtiger Fachmann“, der sich ebenfalls um den Aufbau der Eclair-Filiale sehr verdient gemacht habe:

„Herr Huberth (sic) hat sich in allen, zur Kinobranche gehörenden Kreisen große Sympathien erworben, die jetzt umso größer sein werden, als er allein die Wiener Niederlassung repräsentieren wird.“<sup>107</sup>

Hubert scheint zu dieser Zeit in Wien fast noch beliebter als Pommer zu sein. Der *Österreichische Komet* schreibt anlässlich seiner Hochzeit:

„Herr Hubert genießt als Kaufmann wie als Fachmann der Filmbranche bedeutendes Ansehen und ist auch sonst ein so guter Kollege, daß es begreiflich ist, wenn diesmal die Glückwünsche nicht allein konventionell, sondern um einige Wärmegrade höher gehalten waren.“<sup>108</sup>

Leider ist dem neuen Direktor nicht viel Zeit vergönnt, die prosperierende Firma nach eigenen Vorstellungen zu leiten. Am 28. Juni 1914 werden der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gattin in Sarajewo ermordet. Die Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien erfolgt am 28. Juli. Eine gute Woche später hat der Krieg auch Deutschland und Frankreich erfaßt. Durch die Feindseligkeiten wird die Wiener Filiale von Paris abgeschnitten. Die letzte Filmankündigung Huberts zum Lieferbarkeitsdatum 21.8. findet sich in der *Filmwoche* (Nr. 72) vom 27.7.1914 (S.23). Auch die anderen französischen Filmfirmen tauchen von nun an in den Listen nicht mehr auf. Österreich ist in den Folgemonaten größtenteils auf Filme aus Deutschland (und anfangs auch Italien) angewiesen sowie auch auf holländische und skandinavische Produktionen<sup>109</sup>.

Im Gegensatz zu Pommer, der gleich zu Beginn zum deutschen Heer eingezogen wird<sup>110</sup>, scheint Hubert von der Armee unbehelligt zu bleiben. Als Kaufmann bemüht er sich sicherlich, sein Geschäft aufrecht zu erhalten. Der Namen Eclair taucht aber in den Fachblättern erst im Januar 1915 wieder auf, als der Verleih Irma Handl DIE EHRE DES KASSIERERS zum 29.2.1915 anbietet: „Nach der durch den Krieg bedingten Pause wirkt ein Film von der gediegenen Konzeption seiner Firma mit den Künstlern, die man lange nicht auf der Leinwand gesehen hat, doppelt anziehend.“<sup>111</sup> Obwohl Österreich-Ungarn sich im Kriegszustand mit Frankreich befindet, scheinen Ressentiments gegen französische Ware nicht zu bestehen, da Irma Handl die Provenienz des Films unterstreicht, statt sie zu kaschieren.

Als eigenständige Vertretung der Société Eclair tritt die Wiener Filiale in den Fachblättern nicht mehr auf, da sie unter Staatsaufsicht steht<sup>112</sup>. Auch der Vertrieb französischer Filme ist fast unmöglich geworden. Der *Runderlaß betreffend die Vorführung von französischen, englischen, belgischen und russischen Filmen vom 18. Dezember 1914* wird am 24. Mai 1915 auch auf den italienischen Film ausgedehnt. Er bestimmt, daß: „[...] nur solche italienischen Films in Kinoteatern vorgeführt werden, bezüglich deren der Beweis erbracht wird, daß der betreffende Film vor dem 23. Mai 1915 durch einen österreichischen Unternehmer gekauft worden und in dessen Eigentum übergegangen ist [...]. Weiters wird die Freigabe solcher Films nur dann erfolgen, wenn aus dem Film die ausländischen Firmenbezeichnungen und sonstigen Aufschriften entfernt werden.“<sup>113</sup> Zudem müssen die Filme durch eine nach dem 23. Mai ausgestellte Zensurkarte belegt sein. Diese Verordnung gilt analog für Produktionen aus französischen Studios.

Hubert kann folglich nach dem 18. Dezember nicht mehr legal auf Eclair-Filme zurückgreifen. In den Jahren 1915 bis 1918 erscheinen jedoch einige Eclair-Filme auf dem Markt. Herbert Birett weist anhand von Zensurlisten 16 Produktionen für 1915, 18 für 1916, 11 für 1917 und eine für 1918 nach<sup>114</sup>. Meistens handelt es sich dem Titel nach um Spielfilme, von denen ein kleiner Teil noch aus der Zeit vor dem Krieg stammt. Einige der Dokumentaraufnahmen sind dem Thema nach in Österreich gedreht. Die restlichen dürften über Schmugglerwege ins Land gekommen sein, wie dies auch bei amerikanischer Ware häufiger der Fall ist<sup>115</sup>.

Hubert firmiert Ende 1914 wohl noch immer als Eclair-Vertreter, sonst wäre sein Bemühen um die Direktion der Berliner Eclair-Filiale aussichtslos. Doch ist dieser Vorstoß wohl weniger im Sinne seines ehemaligen Geschäftspartners. Gertrud Pommer schreibt am 3.12.1914 ihrem Mann an der Front: „Er [Bittermann] sagte auch, daß er wohl wüßte, weshalb Hubert aus Wien gar zu gern die Berliner Vollmacht hätte: nämlich nur, um Geld herausholen zu können.“<sup>116</sup> Pommer hingegen will die Vertretung erhalten.

Es ist offensichtlich, daß Pommer und Hubert in dieser Angelegenheit nicht gemeinsame Interessen vertreten, sondern Spannungen zwischen ihnen bestehen. Dank seiner Verbindung mit dem Filmverleih Fritz Holz geht Pommer als Sieger aus dem Ringen um die Berliner Filiale hervor. Deren Vermögen geht in der im Februar 1915 gegründeten Produktionsfirma Decla auf. Als Pommer die ersten Dec-

la-Produktionen herausbringt, sind es Verleihunternehmen wie die IFUK, Polo oder Philipp & Pressburger, die die Werke im Programm führen<sup>117</sup>. Möglicherweise herrschen zu dieser Zeit auf beiden Seiten noch Verstimmungen.

Im September 1915 übernimmt dann Hubert die „Vertretung für Österreich und die Balkanstaaten der rühmlichst bekannten *Declafilm* in Berlin“, wie er in einer ganzseitigen Anzeige in der *Filmwoche* bekanntgibt. Gleichzeitig meldet er, er sei „am 15. September d.J. aus den Diensten der Firma Eclair ausgetreten“ und arbeite jetzt auf eigene Rechnung. Als Adresse gibt er nun Neubaugasse 38 an<sup>118</sup>. Hubert hat sich sicherlich zu diesem Schritt entschlossen, da er als Vertreter für Eclair keine geschäftlichen Möglichkeiten mehr sah.

Die *Filmwoche* schreibt im September 1915: „Herr Kurt Hubert hat sich nach gütlicher Auseinandersetzung mit der der Eclair bestellten Staatsaufsicht selbständig gemacht. Bis zur Kommissionierung seiner großen neuen Bureaus hat Herr Hubert mit der 'Allianz' [...] ein Abkommen getroffen, wonach ihm diese Firma einige Räumlichkeiten überläßt.“<sup>119</sup> In kürzester Zeit nimmt der Filmvertrieb Kurt Hubert den Betrieb auf und kümmert sich nun intensiv um die Decla-Produkte<sup>120</sup>. Da der Société Eclair in Österreich die Hände gebunden sind, sie nun auch keinen Vertreter mehr vor Ort hat, ist sie geschäftlich erledigt. Es ist anzunehmen, daß sie nach einer gewissen wirtschaftsrechtlich festgelegten Frist wegen Untätigkeit zwangsweise liquidiert wurde<sup>121</sup>.

Die Zusammenarbeit zwischen der Decla und ihrem österreichischen Vertreter dürfte für beide Seiten sehr zufriedenstellend ausgefallen sein, denn nach Beendigung des Krieges finden sich Pommer und Hubert wieder Seite an Seite im Kinogeschäft. Bei der im März 1920 durch Fusion entstehenden Decla-Bioscop AG ist Erich Pommer Leiter der Auslandsabteilung und Kurt Hubert ... sein Stellvertreter<sup>122</sup>.

- 1 Ohne Hinweise auf die Firma Eclair blieben die Anfragen beim Bundesarchiv-Filmarchiv in Berlin, dem Landesarchiv Berlin, der Industrie- und Handelskammer zu Berlin und dem Amtsgericht Charlottenburg (Abtl. Handelsgerecht). Das Geheime Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz in Merseburg besitzt 4 Aktenbände (Rep. 120 „Preussisches Ministerium für Handel und Gewerbe“) aus den Jahren 1914–1930 über die Zwangsverwaltung und Liquidierung ausländischer Filmbetriebe (u.a. Eclair) in Deutschland. Aus zeitlichen Gründen war es mir nicht möglich, diese Unterlagen einzusehen.
- 2 Vgl. das erste Kapitel der Arbeit von Emilie Altenloh. *Zur Soziologie des Kinos. Die Kinounternehmung und die sozialen Schichten ihrer Besucher*. Jena: Eugen Diederichs, 1914.
- 3 Die Angaben sind folgenden Quellen entnommen:  
Binet/Hauser. *Les Sociétés de cinématographie. Etudes financières*. Paris: Ed. de la France Economique, 1908.  
G.-Michel Coissac. *Histoire du cinématographe. De ses origines jusqu'à nos jours*. Paris: Ed. du Cinéopse, 1925.  
Georges Sadoul. *Histoire générale du cinéma*. Band II. Paris: Denoël, 1978.  
Die *Giornate del cinema muto* 1992 (Pordenone) zeigten eine Eclair-Retrospektive und veranstalteten ein Kolloquium zur Firmengeschichte. Von der Veröffentlichung dieser Beiträge sowie von einer durch die französische Filmhistorikervereinigung A.F.R.H.C. herausgegebenen Zusammenstellung wichtiger zeitgenössischer Texte zu Eclair sind neue Erkenntnisse zu erwarten.
- 4 Vgl. die ersten Nummern der Zeitschrift *Der Kinematograph*, hier vor allem die Nummern 27 vom 3.7.1907 und 51 vom 18.12.1907.
- 5 Die Kinematographen- und Films-Industrie-Gesellschaft mbH wird im folgenden im Text mit KuFIG abgekürzt.
- 6 *Kinematographische Rundschau*, Nr. 32, 15.5.1908, S.4.
- 7 Herbert Birett fand bei den Recherchen zu seinem Buch über in Deutschland gezeigte Filme für 1908 insgesamt 21 Titel. Die Produktion in Paris ist zu diesem Zeitpunkt allerdings noch recht gering, wie man der Untersuchung von Binet und Hauser (a.a.O., S.65) entnehmen kann.
- 8 *Der Komet*, 13.6.1908, 18.7.1908, 27.7.1908, 26.9.1908. Der Einfachheit halber werden hier die Begriffe *Spielfilm* und *Dokumentarfilm* benutzt, auch wenn die Benennungen damals noch nicht üblich waren.
- 9 *Der Komet*, 31.10.1908, S.15.
- 10 *Der Komet*, 14.11.1908, 21.11.1908, 26.12.1908, 23.1.1909.
- 11 *Erste Internationale Film-Zeitung*, Nr. 4, 21.1.1909.
- 12 Laut Binet/Hauser (a.a.O., S.65) produzierte die Eclair 1908 nur ca. 1000m belichteten Film pro Tag.
- 13 *Der Kinematograph*, Nr. 95, 21.10.1908.
- 14 *Erste Internationale Film-Zeitung*, Nr. 11, 11.3.1909.
- 15 Von der Präsenz der Société Française des Films et Cinématographes „Eclair“ Paris auf der *Ersten Internationalen Kinematographen-Ausstellung* im Juli 1908 in Hamburg dürfte die KuFIG in bezug auf den Verkauf der Apparate profitiert haben. *Der Komet*, 11.7.1908, S.9.
- 16 *Kinematographische Rundschau*, 1.10.1908, S.14.
- 17 *Der Komet*, 3.4.1909, S.15.
- 18 *Der Kinematograph*, Nr. 89, 9.9.1908 und Nr. 110, 3.2.1908.
- 19 *Der Kinematograph*, Nr. 16, 15.4.1909.
- 20 *Der Komet*, 13.3.1909, S.13.
- 21 *Der Komet*, 24.4.1909, S.10.
- 22 Diese Angaben sind einer unveröffentlichten Liste entnommen, die mir Herbert Birett zur Verfügung stellte. Die Liste beruht z.T. auf sei-

nem Buch *Das Filmangebot in Deutschland 1895–1911* (München: Filmbuchhandlung Winterberg, 1991).

In diesem Zusammenhang möchte ich mich bei Herbert Birett für seine unermüdliche Unterstützung bei der Durchführung dieser Untersuchung bedanken. Ohne seine praktische Hilfe und seine vielen Hinweise wäre diese Arbeit um einige interessante und wichtige Aspekte ärmer ausgefallen.

23 *Kinematographische Rundschau*, Nr. 87, 4.11.1909, S.15 und die Rubrik mit den neuen Filmen.

24 *Der Kinematograph*, Nr. 152, 24.11.1909.

25 *Der deutsche Lichtbildtheater-Besitzer*, Nr. 12, 24.3.1910 (2. Umschlagseite).

26 *Der Kinematograph*, Nr. 200, 26.10.1910.

27 *Der Kinematograph*, Nr. 200, 26.10.1910.

28 *Vossische Zeitung*, 9.8.1911 (Morgenausgabe), 3. Beilage. Der Gesellschaftsvertrag wurde am 12. und 27. Juli 1911 geschlossen, die neue Firma unter der Nummer 9534 ins Berliner Handelsregister eingetragen.

29 Auch diese Angaben beruhen auf der unveröffentlichten Liste von Herbert Birett. Für das Jahr 1913 weist Herbert Birett über 220, für 1914 über 120 Titel nach.

30 *Erste Internationale Film-Zeitung*, Nr. 6, 8.2.1913, S.24–26.

31 *Licht-Bild-Bühne*, 9.12.1911, S.30.

32 *Licht-Bild-Bühne*, 25.5.1912, S.38.

33 Pathé stellt am 12.10.1912 auf Verleih um, Gaumont folgt im Mai 1913. *Erste Internationale Film-Zeitung*, Nr. 44, 2.11.1912, S.27 und: *Licht-Bild-Bühne*, Nr. 21, 24.5.1913, S.22.

34 *Erste Internationale Film-Zeitung*, Nr. 16, 20.4.1912.

35 Die Muttergesellschaft vertreibt Savoia-Filme bereits ab Mitte April. *Film-Revue*, Nr. 19, 18.4.1913.

36 *Film-Revue*, Nr. 3, 10.1.1913, Nr. 4, 17.1.1913, Nr. 8, 7.2.1913, Nr. 16, 28.3.1913 sowie: *Licht-Bild-Bühne*, 31.5.1913, S.6.

37 *Licht-Bild-Bühne*, 14.12.1912, S.54.

38 *Licht-Bild-Bühne*, 30.11.1912, S.36/38.

39 *Licht-Bild-Bühne*, 10.5.1913, S.20/24 und *Licht-Bild-Bühne*, 17.5.1913, S.6.

40 Wolfgang Jacobsen. *Erich Pommer. Ein Produzent macht Filmgeschichte*. Berlin: Stiftung Deutsche Kinemathek / Argon Verlag, 1989, 11f.

41 *Österreichischer Komet*, 2.5.1914, S.29.

42 *Film-Revue*, Nr. 20, 18.5.1914, S.20 und Nr. 22, 1.6.1914, S.19.

43 Auch die Gaumont-Vertretung nennt sich ab dem Sommer *Deutsche Gaumont-Gesellschaft mbH*. Sie sei „aber stockfranzösisch, obwohl sie in Berlin deutsche Regisseure beschäftigt“, meldet die *Vossische Zeitung* (Französische Films, 6.8.1914 (Abendausgabe), Beilage).

44 Vgl. die Analogmeldung zu Gaumont: Französische Films. In: *Vossische Zeitung*, 8.8.1914 (Morgenausgabe), 1. Beilage.

45 *Vossische Zeitung*, 6.8.1914 (Abendblatt), Beilage. Wahrscheinlich fotografiert Erich Morawsky diese Bilder, da er sich seit Anfang 1914 um die Produktion und den Vertrieb der ECLAIR-REVUE kümmert. Wolfgang Jacobsen, *Erich Pommer*, a.a.O., S.21.

46 Der Feldzug gegen die ausländischen Films. In: *Berliner Börsen-Courier*, Nr. 410, 2.9.1914.

47 *Reichsgesetzblatt*, Nr. 397, herausgegeben zu Berlin am 4.9.1914.

48 *Reichsgesetzblatt*, Nr. 447, herausgegeben zu Berlin am 23.10.1914.

- 49 *Reichsgesetzblatt*, Nr. 486, herausgegeben zu Berlin am 26.11.1914.
- 50 Zwangsweise Verwaltung französischer Unternehmen. In: *Berliner Börsen-Courier*, 1.12.1914.
- 51 Wolfgang Jacobsen. *Erich Pommer* a.a.O., S.21.
- 52 Falls keine anderen Quellen angegeben werden, beziehen sich die folgenden Angaben auf den Artikel von Wolfgang Jacobsen. The Flying Producer. Notes on Erich Pommer. In: *Prima di Caligari. Cinema Tedesco 1895–1920*. Pordenone: Le Giornate del Cinema Muto/Edizioni Biblioteca dell'Immagine, 1990, S.194ff.
- 53 Wolfgang Jacobsen. *Erich Pommer*, a.a.O., S.22.
- 54 *Vossische Zeitung*, 24.3.1915 (Morgenausgabe), 3.Beilage. Die Decla wurde am 18.3.1915 unter der Nummer 43.460 ins Berliner Handelsregister eingetragen.
- 55 *Licht-Bild-Bühne*, Nr. 9, 28.2.1915, S.57.
- 56 *Licht-Bild-Bühne*, Nr. 10, 6.3.1915, S.36.
- 57 a.a.O., S.59 und S.76/78.
- 58 Wolfgang Jacobsen. *Erich Pommer*, a.a.O., S.21.
- 59 *Kinematographische Rundschau*, Nr. 32, 15.5.1908, S.4.
- 60 G. Walter. Die Entwicklung der Kinematographentheater in Wien. In: *Der Kinematograph*, Nr. 133, 14.7.1909.
- 61 Kullmann (1935) zit.n. Fv.Zglinicki. *Der Weg des Films*. (Textband). Hildesheim/New York: Olms Presse 1979, S.320. Der *Österreichische Komet* (Nr. 75, 10.9.1911, S.8) zitiert eine Statistik, die für 1910 für Berlin 165 und für seine Vororte etwa 100 Kinos angibt.
- 62 E. Friedegg. Der Filmmarkt in Österreich. In: *Erste Internationale Film-Zeitung*, Nr. 44, 2.11.1912, S.41.
- 63 Kinobesuch in Wien. In: *Die Filmwoche*, Nr. 5, 19.6.1914, S.1; siehe auch: Joh. Leop. Pock. Neue Kinostatistik. In: *Österreichischer Komet*, Nr. 195, 7.2.1914, S.6.
- 64 E. Friedegg. Der Filmmarkt in Österreich. In: *Erste Internationale Film-Zeitung*, Nr. 44, 2.11.1912, S.41.
- 65 Neueintragungen von Firmen (Rubrik). In: *Der Kinematograph*, Nr. 82, 22.7.1908.
- 66 Wiener Kinematographie. In: *Der Kinematograph*, Nr. 101, 2.12.1908.
- 67 *Kinematographische Rundschau*, Nr. 77, 26.8.1909. Es handelt sich um die Filme DIE VEILCHENVERKÄUFERIN und EIN EXZENTRISCHER SPORTSMANN.
- 68 *Kinematographische Rundschau*, Nr. 78, 2.9.1909, S.6., Nr.47, 1.1.1909, S.14 und Nr. 93, 16.12.1909, S.9; *Österreichischer Komet*, Nr.37, 10.3.1910, S.7, Nr.38, 17.3.1910, S.7 und Nr.41, 8.4.1910, S.7. sowie die Rubrik: Neue Films. In: *Österreichischer Komet*, Nr. 64, 23.3.1911 und Nr. 67, 10.5.1911.
- 69 *Österreichischer Komet*, Nr.31, 7.12.1909, S.7; siehe auch: *Kinematographische Rundschau*, Nr. 47, 1.1.1909, S.14.
- 70 „Wien IX, Währingerstraße 15. Neueingetragen wurde die Firma A. Ortony, Handel mit kinematographischen Films und Utensilien.“ Es ist seltsam, daß es sich hier um einen Neueintrag handelt, da *Alexander Ortonys Wiener Film-Zentrale* schon länger existiert. Es könnte vielleicht bedeuten, daß er eine eigenständige Firma für den Handel mit Zubehör eröffnet hat. Aus dieser in der *Licht-Bild-Bühne* (Nr. 113, 24.9.1910, S.10) veröffentlichten amtlichen Meldung ist zudem zu entnehmen, daß Ortony im Sommer umgezogen sein muß.
- 71 Kinemacolor. In: *Österreichischer Komet*, Nr. 43, 8.5.1910, S.7.
- 72 Es soll hier nicht ausgeschlossen werden, daß der Verkauf von Kopien an Gaumont bereits in Paris organisiert wird. Der gewandte und erfolgreiche Geschäftsmann Ortony dürfte als Ver-

treter von Eclair aber die Vollmacht besessen haben, derartige Geschäfte selbst abzuwickeln, schließt Eclair doch später auch Monopolverträge mit österreichischen Vertriebsgesellschaften ab, die nur er vermittelt haben kann.

73 *Österreichischer Komet*, Nr. 40, 2.4.1910, S.4. Die Filiale in Berlin meldet dies – wie erwähnt – bereits am 24.3.1910 im *Deutschen Lichtbildtheater-Besitzer*. Möglicherweise wurde Berlin schneller mit Informationen beliefert als Wien.

74 Österreichischer Kino-Kongress. In: *Erste Internationale Film-Zeitung*, Nr. 43, 26.10.1912, S.45/48. Seit wann er diese Stellung einnimmt, ist nicht bekannt. Jedoch würde sicherlich niemand einen derart verantwortungsvollen Posten erhalten, hätte er sich nicht längere Zeit bereits bewährt.

75 Die Filmfabrik Eclair. In: *Österreichischer Komet*, Nr. 124, 28.9.1912, S.23. Alexander Ortony wird mit seinem Geschäft 1913 in das Haus ziehen, in dem sich auch die Eclair niedergelassen hat, was ein weiteres Zeichen für ein harmonisches Auseinandergehen ist.

76 Wiener Brief. In: *Erste Internationale Film-Zeitung*, Nr.46, 16.11.1912, S.66.

77 Wiener Brief. In: *Erste Internationale Film-Zeitung*, Nr.48, 30.11.1912, S.59.

78 Wiener Brief. In: *Erste Internationale Film-Zeitung*, Nr.43, 26.10.1912, S.53/56.

79 Die Filmfabrik Eclair. In: *Österreichischer Komet*, Nr.124, 28.9.1912, S.23. Es ist ebenfalls gut möglich, daß Ortony, dem die Expansionspläne von Eclair sicherlich nicht verborgen blieben, deshalb nicht mehr in gleichem Maße am Vertrieb ihrer Produkte interessiert war wie vorher.

80 Sofern nicht anders gekennzeichnet, sind die nun folgenden Angaben zu Pommer dem Buch von Wolfgang Jacobsen. *Erich Pommer*, a.a.O. S.12ff. entnommen.

81 Wolfgang Jacobsen behauptet in seinem Buch, Pommer sei gleichzeitig zum „Vertreter für Zentral- und Osteuropa“ (a.a.o., S.12) ernannt

worden. Dies widerspricht einer Meldung der hauseigenen Zeitung *Film-Revue*, die erst am 18.5.1914 meldet, Pommer „a été nommé directeur général des agences Eclair de l'Europe central“ (*Echos... – Mutations*. Nr.20, S.20). auch: Notizen – Veränderungen bei der Firma „Eclair“. In: *Österreichischer Komet*, Nr. 207, 2.5.1914, S.29.

82 *Film-Revue*, Nr. 2, 12.1.1914, S.11 und: *Déplacements*. In: *Film-Revue*, Nr. 9, 2.3.1914, S.6 sowie: Wolfgang Jacobsen. a.a.O., S.15.

83 Vgl. die regelmäßigen Anzeigen in der *Filmwoche*. auch: Eine Woche aus dem Leben eines Kinobesitzers. In: *Die Filmwoche*, Nr.38, 30.11.1913, S.13f., in der die Praxis beschrieben wird.

84 In hoc signo vinces. In: *Österreichischer Komet*, Nr. 174, 13.9.1913, S.42.

85 *Die Filmwoche*, Nr. 10, 18.5.1913, S.1.

86 *Die Filmwoche*, Nr. 48, 8.2.1914, S.1. Ein Sascha-Film, DAS K.U.K. HOF-GESTÜT IN LIPPITZA, ist am 15.5.1914 ebenfalls dabei. *Die Filmwoche*, Nr. 59, 26.4.1914, S. 43.

87 Lettre de Roumanie – Le nouvel impôt sur les cinémas en Roumanie. In: *Film-Revue*, Nr.2, 12.1.1914, S.11.

88 z.B. Pegoud und die Firma Eclair. In: *Die Filmwoche*, Nr. 33, 26.10.1913, S.10, Paris – Neue Filmwerke. In: *Die Filmwoche*, Nr. 43, 7.1.1914, S.37 oder: Jules Verne. In: *Die Filmwoche*, Nr. 45, 18.1.1914, S.7f.

89 Unglück einer Filmdarstellerin. In: *Österreichischer Komet*, Nr. 180, 25.10.1913, S.33; Adriana Costamagna, ein Opfer im Dienste der Filmkunst. In: *Österreichischer Komet*, Nr. 182, 8.11.1913, S.42; Anzeige in *Österreichischer Komet*, Nr. 183, 15.11.1913, S.3.

90 Pommer. *Courrier d'Autriche*. In: *Film-Revue*, Nr. 53, 15.12.1913, S.10.

91 Wolfgang Jacobsen, *Erich Pommer*, a.a.O., S.14. Im neuen, ab Nummer 45 der *Film-Revue* beigelegten *Bulletin hebdomadaire des nouveautés*

des marques Eclair wird die W.A.F. als eine der Gesellschaften der Eclair aufgeführt.

92 W.A.F. In: *Österreichischer Komet*, Nr. 166, 19.7.1913, S.27.

93 Zu DAS GEHEIMNIS DER LÜFTE siehe: *Österreichischer Komet*, Nr.179, 18.10.1913, S.14f..

Zu SAN MARTINO DI CASTRAZZO siehe: *Die Filmwoche*, Nr. 28, 21.9.1913, S.1.

Zu TABAK UND LIEBE siehe: TABAK UND LIEBE. In: *Die Filmwoche*, Nr. 33, 26.10.1913, S.18 und: *Österreichischer Komet*, Nr. 180, 25.10.1913, S.32.

Zu VON TOBLACH ZUM MISURINASEE siehe: Von Toblach zum Misurinasee. In: *Die Filmwoche*, Nr. 49, 15.2.1914, S.1, 54; auch: Die Eclair-Films als Mittel zur Hebung des Fremdenverkehrs. In: *Österreichischer Komet*, Nr. 177, 4.10.1913, S.25.

Zu ZWISCHEN ZWEI FEUERN siehe: Der Film im Dienste des Fremdenverkehrs. In: *Österreichischer Komet*, Nr. 199, 7.3.1914, S.25 und: Die Eclair-Films als Mittel zur Hebung des Fremdenverkehrs. In: *Österreichischer Komet*, Nr. 177, 4.10.1913, S.36.

Zu EIN SCHRITT VOM WEGE siehe: *Österreichischer Komet*, Nr. 192, 17.1.1914, S.25. Laut Herbert Birett trägt der Film den Titel EIN SCHRITT VOM WEGE ODER PEPPERL VOM NASCHMARKT.

Zu UNSERE KRIEGSFLOTTE siehe: *Die Filmwoche*, Nr. 57, 12.4.1914, S.50. und: *Österreichischer Komet*, Nr. 206, 25.4.1914, S.26.

Zu DER RITT AUF DEM RIESENRAD und DER HERR OHNE WOHNUNG siehe: Wolfgang Jacobsen. *Erich Pommer*, a.a.O., S. 15f.

94 Die Eclair-Films als Mittel zur Hebung des Fremdenverkehrs. In: *Österreichischer Komet*, Nr. 177, 4.10.1913, S.36. In dem genannten Artikel wird auch eine Serie mit dem Titel „Österreich im lebenden Bilde“ erwähnt. Entweder handelt es sich um eine eigenständige Dokumentarfilmreihe oder aber die genannten Filme wurden unter diesem Oberbegriff zusammengefaßt.

95 Die Eclair-Films als Mittel zur Hebung des Fremdenverkehrs. In: *Österreichischer Komet*, Nr. 177, 4.10.1913, S.36 und: Der Film im Dienste des Fremdenverkehrs. In: *Österreichischer Komet*, Nr. 199, 7.3.1914, S.25.

96 Wolfgang Jacobsen. *Erich Pommer*, a.a.O., S.16, 25.

97 Vielfach werden die Titel den Eclairvertriebsstellen in Frankreich, Deutschland und Österreich zum selben Startdatum zugestellt.

98 Brief Erich Pommers an seine Braut Gertrud Levy (zit.n. Wolfgang Jacobsen. a.a.O., S.14), in dem er annimmt, mit dem GEHEIMNIS DER LÜFTE größere Umsätze machen zu können als mit dem Detektivschlager PROTÉA.

99 Vgl. vor allem: Pegoud und die Firma Eclair. In: *Die Filmwoche*, Nr. 33, 26.10.1913, S.10 und: Mitteilungen – Das Fliegerunglück in Aspern. In: *Die Filmwoche*, Nr. 58, 19.4.1914, S.24, aber auch: *Die Filmwoche*, Nr. 64, 31.5.1914, S.3.

100 Mitteilungen – Die Eclair-Revue. In: *Die Filmwoche*, Nr. 28, 21.9.1913, S.21.

101 *Österreichischer Komet*, Nr. 197, 21.2.1914, S.21; Nr. 177, 4.10.1913, S.16f.; Nr. 169, 9.8.1913, S.21 sowie: *Die Filmwoche*, Nr. 43, 7.1.1914, S.35; Nr. 34, 2.11.1913, S.51.

102 Notizen – Selig-Schlager. In: *Österreichischer Komet*, Nr.177, 4.10.1913, S.37.

103 auch: Notizen – Vermählung. In: *Österreichischer Komet*, Nr. 190, 3.1.1914, S.6.

104 Frühling in der Branche. In: *Die Filmwoche*, Nr. 59, 26.4.1914, S.30. Noch ein weiteres Ereignis wird publizistisch verwertet, allerdings nur in der französischen *Film-Revue* (Nr. 3, 19.1.1914, S.21): Die Verlobung von Fräulein [Grete?] Pommer, der „charmante et gracieuse secrétaire de la Société Eclair, Berlin“ Mitte Januar 1914.

105 Veränderungen bei der Firma „Eclair“. In: *Österreichischer Komet*, Nr. 207, 2.5.1914, S.29.

106 a.a.O.

107 a.a.O.

108 Notizen – Vermählung. In: *Österreichischer Komet*, Nr. 209, 16.5.1914, S.31. Vgl. auch: Mitteilungen – Vermählung des Direktors Hubert. In: *Die Filmwoche*, Nr. 62, 17.5.1914, S.12.

109 Muß ein Kinobesitzer die ganze Wochenproduktion sehen? In: *Die Filmwoche*, Nr. 94,

- 14.2.1915, S.4; In die neue Saison. In: *Die Filmwoche*, Nr. 110, 6.6.1915, S.3; An der Schwelle der neuen Saison. In: *Die Filmwoche*, Nr. 121, 22.8.1915, S.3.
- 110 Wolfgang Jacobsen, *Erich Pommer*, a.a.O., S.18.
- 111 *Die Filmwoche*, Nr. 89, 10.1.1915, S.8. Der Film war im Juli 1914 bereits in Deutschland zu sehen gewesen.
- 112 Vgl. die Rubrik Mitteilungen. In: *Die Filmwoche*, Nr. 126, 25.9.1915.
- 113 Gorup m.p.. Der Erlaß bezüglich der italienischen Films. In: *Die Filmwoche*, Nr. 112, 20.6.1915, S.4+8.
- 114 Die Zahlen stammen aus einer unveröffentlichten Liste von Herbert Birett.
- 115 In die neue Saison. In: *Die Filmwoche*, Nr. 110, 6.6.1915, S.2.
- 116 Wolfgang Jacobsen, *Erich Pommer*, a.a.O., S.22.
- 117 *Die Filmwoche*, Nr. 133, 14.11.1915, S.12 und: *Die Filmwoche*, Nr. 134, 21.11.1915, S.IV.
- 118 *Die Filmwoche*, Nr. 126, 25.9.1915, S.28.
- 119 Vgl. die Rubrik: Mitteilungen. In: *Die Filmwoche*, Nr. 126, 25.9.1915.
- 120 Mitteilungen – Erklärung. In: *Die Filmwoche*, Nr. 135, 28.11.1915, S.40.
- 121 Leider blieb eine Anfrage beim Wiener Handelsgericht ohne Resultat. Laut Auskunft lassen sich zu Eclair keinerlei Einträge mehr finden.
- 122 Wolfgang Jacobsen, *Erich Pommer*, a.a.O., S.32.